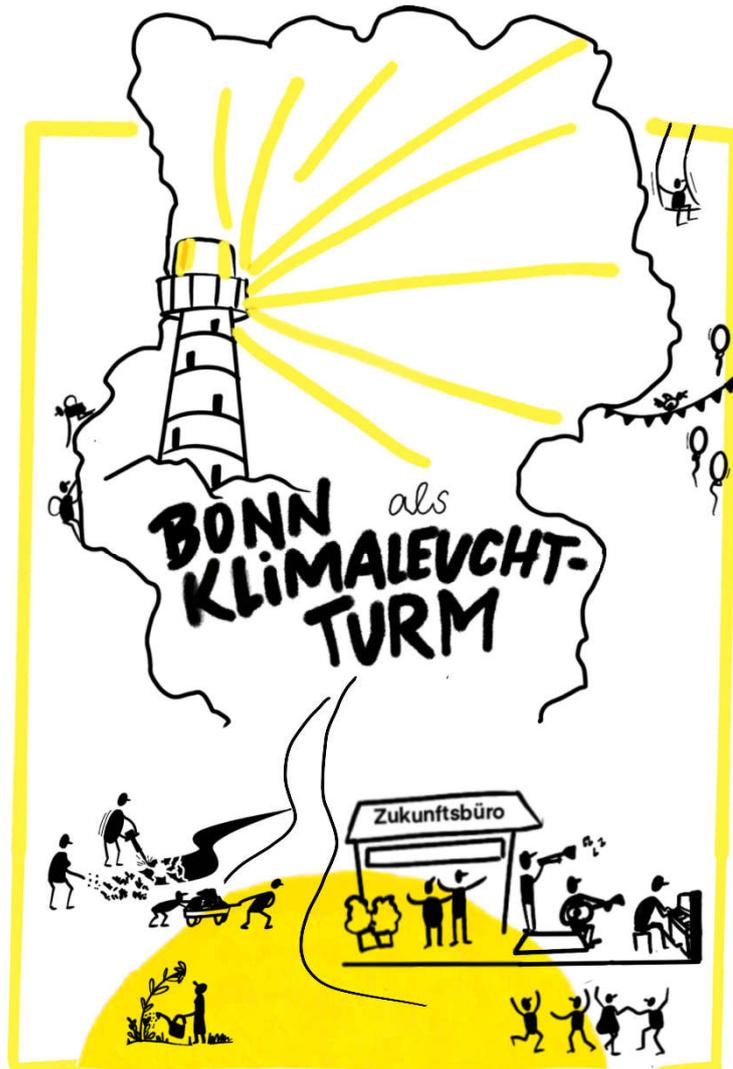


Zukunft geht nur zusammen

Forderungen zur Kommunalwahl für ein
lebens- und liebenswertes, klimafreundliches Bonn



Bonn im
Wandel



BONN 4 
FUTURE
WIR MACHEN WANDEL

Wir wollen Zukunft.

Wir wollen in einer klimafreundlichen grünen und blauen Stadt leben, in der sich die Menschen gerne aufhalten. In der wir die Natur und die Artenvielfalt fördern und gut mit Hitze und Starkregen umgehen können.



Wir wollen eine Stadt mit bezahlbaren Mieten und Nebenkosten, inklusiven Begegnungsräumen und sicheren Fuß- und Radwegen auch für Kinder, in der lauter und gesundheits-schädlicher Verkehr nur noch die Ausnahme ist.

Wir wollen eine Stadt, die friedlich ist, in der Vertrauen und Zusammenhalt gestärkt wurden – weil wir es gemeinsam geschafft haben, sie umzubauen, und alle eingeladen haben, mitzumachen.

Politik und Verwaltung tragen eine besondere Verantwortung für die Eindämmung und die Bewältigung der Klimakrise. Wie bei allen Krisen müssen auch hier ALLE gut zusammenarbeiten, um sie zu bewältigen.

Wir haben dafür alles, was wir brauchen. Die Politik hat 2019 mit großer Mehrheit beschlossen, dass Bonn bis spätestens 2035 klimaneutral wird¹. Wir haben technische Lösungen, den Klimaplan und den Wärmeplan². Und wir haben die Empfehlungen der über 200 Bürger:innen aus Bonn4Future³. Sie haben erarbeitet, was die Bonner:innen brauchen, damit sie diesen großen Wandel unterstützen und mitgestalten.

Das Wichtigste sind klare, verständliche Ziele und eine gute, respektvolle und gemeinsame Arbeit an Lösungen. So entsteht Mut, neue Wege zu gehen⁴. Wir wünschen uns, dass die Politik den Wert der guten Zusammenarbeit erkennt und aktiv fördert, damit wirklich alle Menschen die gute Zukunft von Bonn mitgestalten können.

Wir gehen davon aus, dass wir die Mehrheit sind, die unterschätzt, dass sie die Mehrheit ist. Denn über 80 % der Menschen sind sehr oder eher besorgt angesichts der Klimakrise⁵. Und die meisten Wähler:innen wünschen sich mehr Klimaschutz von ihren demokratischen Parteien⁶.

Wir wollen diese Stadt unseren Kindern besser hinterlassen, als wir sie vorgefunden haben. Lasst uns gemeinsam tun, was wir wissen.

¹ <https://www.bonn.sitzung-online.de/public/to020?5&TOLFDNR=91>

² <https://www.bonn4future.de/de/artikel/der-neue-bonner-klimaplan-mit-empfehlungen-aus-bonn4future-was-jetzt-noch-fehlt>

³ <https://beteiligung.bonn4future.de/de>

⁴ <https://www.planung-neu-denken.de/2-2025-planungskulturen-des-umbauens/klimaneutralitaet-braucht-kokreation/>

⁵ <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/umweltbewusstsein-in-deutschland-2024>

⁶ <https://projekte.uni-erfurt.de/pace/topic/special/001-politik/#erwartungen-an-regierungen-und-parteien>

Inhalt

| | |
|--|----|
| Das Wichtigste in Kürze | 7 |
| Unsere Forderungen | 9 |
| 1. Besser kommunizieren, Selbstorganisation stärken | 9 |
| Warum gute Kommunikation und Mitwirkung wichtig sind..... | 9 |
| 1.1 Informieren, was auf uns zukommt, wo wir stehen und wie wir es schaffen können | 9 |
| 1.2 Versprechen halten, Vertrauen fördern und gerecht handeln | 10 |
| 1.3 Ein zivilgesellschaftliches Zukunftsbüro vervielfältigt Wissen und gute Erfahrungen aus Bonn4Future | 10 |
| 1.4 Stärkung der Selbstorganisation: Nachbarschaften unterstützen, ihre Viertel schön und klimafreundlich zu machen | 10 |
| 1.5 Haus der Zukunft. Ein zentraler Ort für selbstorganisierte Kultur und Initiativen | 11 |
| 2. „Et kütt wie et kütt“ – oder doch nicht? Wie Bonn mit guten Bildungskonzepten die Schulen und Unternehmen klimafit macht | 12 |
| Warum wir von Aktionen zu Veränderungsprozessen kommen müssen, die (junge) Menschen selbst gestalten | 12 |
| 2.1 Bildungsprogramme bringen Kinder, Lehrer:innen, Eltern und außerschulische Partner:innen zusammen | 12 |
| 2.2 Wissen teilen, Expert:innen vervielfältigen – in Schulen, Unternehmen und Verwaltungen | 13 |
| 2.3 Von den Besten lernen: gute Beispiele bekannt machen und neue Lernorte schaffen | 13 |
| 3. Bonn in Bewegung – wie wir die Mobilitätswende voranbringen und die Stadt zurückerobern | 14 |
| Warum muss es mit der Mobilitätswende weitergehen? | 14 |
| 3.1 Mobilitätsrat einsetzen – gemeinsam, dauerhaft, demokratisch..... | 14 |
| 3.2 Straßen neu denken – Platz für Menschen statt für Blechkisten..... | 14 |
| 3.3. Öffentlichen Verkehr und Sharing ausbauen – einfach, bezahlbar, für alle | 15 |
| 3.4 Bessere Kommunikation und Beteiligung – Lust auf die Mobilität der Zukunft machen | 15 |
| 3.5 Vision Zero umsetzen – für eine sichere Mobilität ohne Tote und Schwerverletzte | 16 |
| 3.6 Kein Ausbau der Autobahnen in Bonn..... | 16 |

| | |
|--|----|
| 4. Schön warm und angenehm kühl – aber nicht mit Gas! Eine Wärmewende, die sich alle leisten können | 17 |
| Warum gut und warm Wohnen nicht mehr selbstverständlich sein wird | 17 |
| 4.1 Mehr Kommunikation und Bildung als Schlüssel für die Wärmewende | 18 |
| 4.2 Gemeinsam Wärme machen: Kosten reduzieren und nachbarschaftliche Lösungen fördern | 18 |
| 4.3 Soziale Gerechtigkeit: faire Wärme, die sich alle leisten können, auch wenn die Energiekosten steigen | 18 |
| 4.4. Sanieren mit Tempo: Fachkräfte und Bürger:innen unterstützen | 19 |
| 4.5. Für eine saubere Zukunft: raus aus Gas und Öl, verbindlich, verlässlich und bis spätestens 2035..... | 19 |
| 4.6. Ein Energiekonzept für 100 % Erneuerbare in Bonn/Rhein-Sieg..... | 19 |
| 5. Niemand ohne Dach: Bonn schafft Wohnraum – nachhaltig, bezahlbar und schnell mit weniger Neubau | 21 |
| Warum wir eine Wohnraumoffensive brauchen | 21 |
| 5.1 Wohnraum-Offensive: Sanieren und Umbau ist günstiger und schneller als Neubau | 22 |
| 5.2 Zusammenhalt und gemeinschaftliche Wohnformen stärken | 22 |
| 5.3 Nachhaltig planen statt versiegeln – Flächen schützen!..... | 22 |
| 5.4 Bonn wird Pionierstadt für Wohnungstausch und Umzugsketten | 23 |
| 5.5 Leerstand beenden..... | 23 |
| 6. Leckerer und klimafreundliches Essen für alle – die Zukunft der Lebensmittelversorgung beginnt jetzt | 24 |
| Warum braucht Bonn ein starkes regionales und klimafreundliches Ernährungssystem? | 24 |
| 6.1 Bildung für eine fröhliche, nachhaltige Ernährungskultur | 25 |
| 6.2 Kein Fleisch aus Massentierhaltung an unseren Schulen und öffentlichen Einrichtungen..... | 25 |
| 6.3 LebensMittelPunkte in jedem Quartier – Learning by Doing Together | 25 |
| 6.4 Ein Liefer- und Verarbeitungszentrum (Foodhub) bringt regionale Lebensmittel aus dem Umland in die Stadt..... | 25 |
| 6.5 Keine Häuser auf Ackerland – Beton kann man nicht essen | 26 |
| 6.6 Mehr Ernährungsinitiativen durch eine zivilgesellschaftliche Koordinationsstelle | 26 |

| | |
|--|-----------|
| 6.7 Die Landwirtschaft unterstützen – für mehr Bio und ökologische Vielfalt auf den Feldern..... | 26 |
| 6.8 Ernährung ist ein Menschenrecht. 1 % des städtischen Haushaltes für die Umsetzung einer Bonner Ernährungsstrategie..... | 27 |
| 7. Win-Win-Win für Unternehmen, die Gesellschaft und die Erde | 28 |
| Warum wir eine nachhaltige Wirtschaft für unsere Zukunft brauchen | 28 |
| 7.1 Transparenz statt Stillstand: Klimabilanz ab 50 Mitarbeitenden..... | 28 |
| 7.2 100 % nachhaltige und faire Beschaffung und Werbung in Bonn | 29 |
| 7.3 Der Nachhaltigkeitshub wird zum Zukunftslabor für nachhaltige Innovationen | 29 |
| 7.4 Bonn blüht auf – glücklich leben mit weniger Konsum | 30 |
| 7.5 Engagement für Klimaschutz während der Arbeitszeit ermöglichen | 30 |
| 7.6 Gütesiegel „Bonner Klimaclub“ zeichnet Pionier-Unternehmen aus..... | 31 |
| 8. Bonner Bündnis mit der Natur: Lebensräume bewahren, mehr Grün und natürliche CO₂-Senken schaffen | 32 |
| Warum wir ein Bündnis mit der Natur brauchen..... | 32 |
| 8.1 Bessere Kommunikation über Pflanzungen von Hecken, Bäumen und Stadtgrün..... | 32 |
| 8.2 Bonn als Humus- und Biochar-Stadt | 33 |
| 8.3 Mehr Grün, weniger Asphalt – mehr Blumenwiesen statt Rasen: mit Bürger:innenpower und Plan die Stadt entsiegeln und bunt machen..... | 33 |
| 8.4 Die nachhaltige Bewirtschaftung von kommunalen Flächen ist wichtiger als finanzieller Gewinn..... | 33 |
| Anhang..... | 34 |
| Wo wir stehen, was wir geschafft haben und was auf dem Spiel steht | 34 |
| Wissenschaftlicher Konsens: Der Reichtum unserer Erde ermöglicht unser Leben und begrenzt unendliches Wachstum | 36 |
| Unterstützer:innen | 42 |

Liebe:r Leser:in,

wir haben alles, was wir brauchen, auf dem Weg in die klimaneutrale und lebenswerte Stadt. Jetzt müssen wir *weitergehen* und nicht *zurück*. Denn letzteres können wir uns nicht mehr leisten.

Unser Zukunftsprogramm formuliert zentrale Forderungen an die zukünftige Stadtregierung. Es basiert auf den Empfehlungen der über 200 gelosten Bürger:innen aus Bonn4Future, Teilen des Bonner Klimaplan, Empfehlungen des Klimaschutzbeirates und Gespräche mit Expert:innen, sowie einem Kommentierungsverfahren durch Initiativen aus der Zivilgesellschaft.

Wir von Bonn im Wandel und den Students for Future laden die Bonner Zivilgesellschaft, Organisationen, Wissenschaftler:innen, Unternehmen und Bürger:innen ein, sich diesen Forderungen anzuschließen.

Viele kokreative Grüße aus dem Kreis der Verfasser:innen und Trägerorganisationen

Dr. Gesa Maschkowski, Bonn im Wandel e.V.

Carmen-Isabella Penning, Bonn im Wandel e.V.

Martin Niehus, Bonn im Wandel e.V.

Raphael Räßle, Students for Future Bonn

Maximilian Frenken, Students for Future Bonn

Susanne Gelf, Scientist Rebellion

Klaus Lange, Bonn im Wandel e.V.

Daniela Baum, Bonn im Wandel e.V.

Sonja Corsten, Bonn im Wandel e.V.

Christiane Hackethal, Freie Grafikerin



Über 40 Organisationen, Wissenschaftler:innen und Unternehmen unterstützen dieses Zukunftsprogramm bereits. Die Liste vom 17.08.2025 findet sich im Anhang. Sie wird kontinuierlich Online aktualisiert und zwar hier:

<https://www.bonn4future.de/de/artikel/unterstuetzungskreis>

Das Wichtigste in Kürze

Wir wollen, dass Bonn für alle Bürger:innen ein gutes, sicheres Zuhause ist.

Bonn ist vorangegangen: 2019 ist etwas Besonderes passiert. Der Bonner Stadtrat hat mit großer Einigkeit beschlossen: Bis 2035 wollen wir aufhören, das Klima weiter anzuhetzen und unabhängig von Öl, Kohle, Benzin und Gas werden. Diesen Beschluss haben wir nicht nur den Parteien zu verdanken. Wir verdanken ihn auch tausenden von jungen Menschen, die ihr Recht auf Zukunft eingefordert haben. Denn dafür brauchen wir ein stabiles Klima.

Jetzt haben wir alles, was wir brauchen, um das zu schaffen: Wir haben den Klimaplan, den Wärmeplan und die guten Ideen von über 200 Bürger:innen aus dem großen Mitwirkungsverfahren Bonn4Future – Wir fürs Klima⁷.

Das steht auf dem Spiel: Nun soll gestrichen und gespart werden. Das ist gefährlich. Auch für die Wirtschaft. Denn es ist viel teurer, Klimaschäden zu beseitigen, als das Klima zu schützen. Und am Ende müssen die Bürger:innen wieder die Schäden bezahlen.

Wir wollen Zukunft: Viele Wähler:innen wünschen sich von ihrer Partei mehr Klimaschutz. Das hat die Universität Erfurt 2025 herausgefunden⁸. Es darf kein *Zurück* geben, sondern nur ein *Besser* und *Schneller* auf dem Weg zur klimafreundlichen und gerechten Stadt.

Wir fordern alle Parteien auf, Verantwortung zu übernehmen und sich an ihre eigenen Beschlüsse zu halten.

1. **Der Schutz unserer Lebensgrundlagen muss bei allen Entscheidungen an erster Stelle stehen.** Und Profit vor Mensch und Umwelt funktioniert nicht mehr. Wälder, Felder und Wiesen, Tiere und Pflanzen leiden unter Hitze, die Wasserkreisläufe sind gestört. Die Ernten werden durch Dürren und Überflutungen gefährdet⁹. Schon heute fordert die Klimakrise Hitzeopfer in Bonn, bedroht die Gesundheit von älteren Personen, Müttern, Neugeborenen und Familien und senkt die Leistungsfähigkeit von Arbeitnehmenden.¹⁰

⁷ <https://www.planung-neu-denken.de/2-2025-planungskulturen-des-umbauens/klimaneutralitaet-braucht-kokreation/>

⁸ <https://www.uni-erfurt.de/forschung/aktuelles/forschungsblog-wortmelder/zwischen-wunsch-und-wirklichkeit-was-die-aktuelle-pace-studie-ueber-die-einstellungen-zur-deutschen-klimapolitik-verraet>

⁹ <https://www.bzfe.de/klima-und-wandel/planetare-grenzen/planetary-health-basis-des-ernaehrungssysteme>

¹⁰ <https://www.nature.com/articles/s41591-024-03452-2>, <https://www.klimawandel-gesundheit.de/hebammen-schlagen-alarm-klimakrise-bedroht-muetter-neugeborene-und-familien-jetzt-handeln/>

2. **Wir fordern die Stadtregierung auf, die Mobilitäts- und Wärmewende zu beschleunigen, damit wir schneller aus den fossilen Energieträgern aussteigen können.** Denn unsere Heizungen und der Verkehr verursachen in Bonn die meisten Treibhausgase, treiben die Erderhitzung an und gefährden unsere Gesundheit.
3. **Wir fordern die Politik auf, die Menschen dabei zu unterstützen, sich gut zu organisieren und gemeinsam ihre Nachbarschaften schön und klimafreundlich zu machen.** Damit alle mitmachen können, brauchen wir klare Klimaziele, die jede:r versteht, und gute Beispiele, die Mut machen. Vor Ort brauchen wir Koordinator:innen, die ausgebildet sind und dafür sorgen, dass die Menschen zusammenkommen und die Zusammenarbeit Freude macht. Das war eine zentrale Empfehlung der Bürger:innen in den Bonn4Future-Foren. Denn gemeinsam ist es leichter, Häuser zu dämmen, auf klimafreundliche Wärmeversorgung umzusteigen oder die Mobilität besser zu organisieren.
4. Damit das alles klappt, brauchen wir ein **zivilgesellschaftliches Zukunftsbüro**, in dem wir die guten Erfahrungen und das Wissen aus Bonn4Future vervielfältigen. **So können wir auch mit begrenzten Mitteln viel erreichen.**

Wir wollen eine Stadt, in der Vertrauen und Zusammenhalt gestärkt wurden, weil wir es gemeinsam geschafft haben, sie umzubauen und alle einzuladen, mitzumachen. Wir wollen Bonn unseren Kindern besser hinterlassen, als wir es vorgefunden haben.



Unsere Forderungen

1. Besser kommunizieren, Selbstorganisation stärken

Die Klimaziele müssen für alle Bonner:innen verständlich sein. Und sie brauchen Unterstützung beim gemeinschaftlichen Umbau ihrer Wärme-, Mobilitäts- und Energiesysteme. Wenn die Zusammenarbeit gelingt, entstehen Freude, Ownership und Mut, das hat Bonn4Future gezeigt. Mit guter Kommunikation und Hilfe zur Selbstorganisation kann die Stadt Bonn eine Kultur des Miteinander fördern und viel bewirken.



Warum gute Kommunikation und Mitwirkung wichtig sind

Bonn ist auf einem guten Weg. Unsere Klimaemissionen sinken. Aber es reicht noch nicht. Jeden Tag setzen wir immer noch über 5000 Tonnen Treibhausgas frei. Vor allem durch den Verkehr und das Heizen. Das entspricht etwa 600 großen Heißluftballons mit Gondeln, die Tag für Tag in den Himmel steigen und nicht mehr herunterkommen. Sie heizen das Klima weiter auf und gefährden unsere Zukunft, die Wirtschaft, die Ernährung und die Gesundheit. Die Basis für Veränderung sind verständliche und klare Informationen. Die Bonner:innen müssen erfahren, dass jetzt die Zeit ist zu handeln, denn in 5–10 Jahren wird es zu spät sein. Und sie brauchen Unterstützung bei der Selbstorganisation, um sich in ihren Nachbarschaften gut für die Zukunft aufzustellen

Wir fordern von der zukünftigen Stadtregierung:

1.1 Informieren, was auf uns zukommt, wo wir stehen und wie wir es schaffen können

Was meinen wir damit?

Bislang wissen vermutlich die wenigsten Bonner:innen, dass unsere Emissionen laut Klimaplan der Stadt Bonn sieben- bis zehnmal schneller sinken müssen als bisher. Oder dass unsere Ernährungssicherheit gefährdet ist und die Gaspreise ab 2027 steigen werden. Menschen aus allen Stadtteilen, Bildungs- und Altersschichten müssen erfahren,

- dass wir uns im Klimanotstand befinden, was im Klimaplan steht und was Bonner Bürger:innen bei Bonn4Future erarbeitet haben. Denn ein Klimanotstand ist eine Situation mit hoher Dringlichkeit, die unmittelbares Handeln erfordert¹¹.
- wo wir stehen, was Politik, Verwaltung, Unternehmen und Bürger:innen bereits tun oder noch tun müssen, damit wir in unserem Bonn gut leben können. Die Information muss sehr verständlich sein, dafür gibt es gute Beispiele.¹²
- Damit die Veränderung gelingt, brauchen wir klare verständliche Ziele, inspirierende und gute Vorbilder und Beispiele aus Bonn, die Mut machen.

¹¹ <https://www.frontiersin.org/journals/sustainability/articles/10.3389/frsus.2021.679019/full>

¹² <https://klimadashboard.de/> oder <https://www.dortmund.de/themen/umwelt-nachhaltigkeit-und-klimaschutz/klimaschutz-und-klimafolgenanpassung/klimabarometer/>

 Diese Empfehlung gehört zu den Gamechangern aus dem Bonn4Future-Verfahren. Das heißt, sie wurden von den Bürger:innen besonders oft genannt und es würde einen großen Unterschied machen, wenn sie umgesetzt wird.

1.2 Versprechen halten, Vertrauen fördern und gerecht handeln

Was meinen wir damit?

Über 80 % der Menschen sind sehr oder eher besorgt angesichts der Klimakrise¹³, so die Ergebnisse der jüngsten Umweltbewusstseinsstudie.

Wir fordern, dass Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Initiativen und Bürger:innen regelmäßig zusammenkommen, öffentlich die Klimaziele bekräftigen, besprechen, was wir gemeinsam in Bonn geschafft haben, was noch fehlt, und zeigen, wie wir gemeinsam diesen Weg weitergehen können.

Den Menschen ist auch wichtig, dass Kosten und Nutzen der Klimatransformation gerecht verteilt werden. Verursacher:innen von hohen Emissionen sollen mehr zahlen und Menschen mit wenig Einkommen einen Ausgleich erhalten. So kann man Mehrheiten für die Bewältigung der Klimakrise gewinnen¹⁴.

 Diese Empfehlungen stammen aus dem 1. und dem 4. Bonn4Future-Bürger:innenforum.

1.3 Ein zivilgesellschaftliches Zukunftsbüro vervielfältigt Wissen und gute Erfahrungen aus Bonn4Future

Was meinen wir damit?

Die guten Ideen und der gute Wille der Menschen sind unsere größte Kraft. Um sie zu stärken und die Menschen für den Wandel ihrer Quartiere zu unterstützen, brauchen wir finanzielle Unterstützung für ein zivilgesellschaftliches Zentrum, das die guten Erfahrungen aus Bonn4Future aufbereitet, Initiativen berät und Menschen trainiert. So kann man mit wenig Mitteln viel bewirken.

 Diese Empfehlung findet sich im Klimaplan Steckbrief 2.1.2.3 als Quartiershub und in dem 4. Bonn4Future-Bürger:innenforum, Aktionsplan 7.4 *Transformationszentren in allen Quartieren*.

1.4 Stärkung der Selbstorganisation: Nachbarschaften unterstützen, ihre Viertel schön und klimafreundlich zu machen

Was meinen wir damit?

Nicht nur in den Klimavierteln, sondern in ganz Bonn brauchen Menschen Unterstützung und Räume, um sich zu treffen und zu informieren, über die Zukunft im Viertel zu sprechen und zusammen ihre Nachbarschaft schöner, grüner und lebenswerter zu machen, Häuser zu dämmen oder umzubauen oder die Wärmeversorgung, Ernährungsversorgung und Mobilitätssysteme besser zu organisieren. Die Förderung von nachhaltigen Nachbarschaftsprojekten läuft zum Beispiel seit vielen Jahren erfolgreich in Brüssel¹⁵.

¹³ <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/umweltbewusstsein-in-deutschland-2024> und <https://www.nature.com/articles/s41558-024-01925-3/figures/1>

¹⁴ <https://ariadneprojekt.de/pressemitteilung/ariadne-buergerdeliberation-klimaschutz-gerecht-finanzieren/>

¹⁵ <https://environnement.brussels/blog-pro/conseils-pratiques/quartiers-durables-10-raisons-pour-devenir-be-sustainable>

Wir fordern die Stadtregierung daher auf, die Selbstorganisation und Eigenverantwortung der Bürger:innen zu stärken mit

- Räumlichkeiten
- Fördermitteln
- qualifizierten Prozessbegleiter:innen
- besonderer Ansprache von Menschen unter der Armutsgrenze

 Diese Empfehlungen kommen aus dem Klimaplan-Steckbrief 2.1.2.3 Projektförderung für sozial und ökologisch nachhaltige zivilgesellschaftliche Vorhaben und dem 4. Bonn4Future-Bürge:innenforum, Aktionsplan 6.5 Handprint Transformationszentren und Aktionsplan 6.3 Menschen unterhalb der Armutsgrenze sind informiert und handlungsfähig sowie 7.4 Transformationszentren in allen Quartieren.

1.5 Haus der Zukunft. Ein zentraler Ort für selbstorganisierte Kultur und Initiativen

Was meinen wir damit?

Seit Jahren fordern die Bonner Initiativen ein Haus der Nachhaltigkeit, einen zentralen Ort, in dem Initiativen eine Heimat finden und nichtkommerzielle und selbstorganisierte Kulturangebote und Mitwirkungsmöglichkeiten geschaffen werden. Der Verein „Alte VHS“ aber auch „Leerstand als Begegnungsraum“ zeigen, was möglich ist und welchen Mehrwert sie für die Stadt und die Bürger:innen schaffen. Durch eine systemische Förderung solcher Initiativen ließe sich der Mehrwert vervielfachen.

2. „Et kütt wie et kütt“ – oder doch nicht? Wie Bonn mit guten Bildungskonzepten die Schulen und Unternehmen klimafit macht

In Schulen und Kitas aber auch Unternehmen lässt sich viel bewegen. Hier kommen Menschen aus allen Gesellschaftsschichten zusammen. Dafür müssen Lehr- und Betreuungspersonen, aber auch Führungskräfte wissen, was die Klimakrise für Bonn bedeutet, was die Stadt Bonn tut und was ihr Beitrag sein kann.



Die Politik muss die Sorgen der jungen Menschen ernst nehmen und verlässlich sein. Alle Schüler:innen haben ein Recht auf Bildung, Transparenz und Hoffnung auf Zukunft. Und sie brauchen auch in Zukunft angenehme Temperaturen, um zu lernen, zu spielen und zu leben. Wenn junge Menschen die Chance bekommen, Bonn mitzugestalten, dann wachsen Lebensmut und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

Warum wir von Aktionen zu Veränderungsprozessen kommen müssen, die (junge) Menschen selbst gestalten

Viele junge Menschen machen sich große Sorgen wegen der Klimakrise. 25 % der 16- bis 24-Jährigen wollen deswegen keine Kinder mehr bekommen, weitere 25 % sind verunsichert¹⁶. Klimaängste nehmen zu¹⁷. Diese Sorgen muss die Politik ernst nehmen. Lehrer:innen und Erzieher:innen sind Vorbilder und Wissensvermittler:innen. Sie sind in der Klimabildung zu wenig ausgebildet. Es gibt einen Flickenteppich an Veranstaltungen und Aktionen. Wir brauchen aber langfristige Programme, die Lehrer:innen, Schüler:innen und Eltern gemeinsam zum Handeln motivieren.

Wir fordern von der künftigen Stadtregierung:

2.1 Bildungsprogramme bringen Kinder, Lehrer:innen, Eltern und außerschulische Partner:innen zusammen

Was meinen wir damit?

Veränderung braucht nicht nur Aktionen, sondern klare Ziele und langfristige Prozesse. Es braucht qualitätsgesicherte Programme¹⁸, die Kinder, Schulen und Eltern gemeinsam ansprechen und sie ermutigen, ihre Einrichtung oder auch ihr Zuhause nachhaltig zu verändern nach dem Whole Institution

¹⁶ <https://goodimpact.eu/recherche/fokusthema/selbstbestimmte-reproduktion-kinderlos-wegen-der-klimakrise>

¹⁷ https://www.aerztinnenbund.de/Bedeutung_der_Klimakrise_fuer_die.4113.0.2.html

¹⁸ <https://www.bne-portal.de/bne/shareddocs/downloads/files/beschluss-np-guetekriterien-bne-materialien.html>

Approach¹⁹. Solche Programme müssen von qualifizierten Kräften begleitet werden und allen Bonner:innen offenstehen.

2.2 Wissen teilen, Expert:innen vervielfältigen – in Schulen, Unternehmen und Verwaltungen

Was meinen wir damit?

Alle Schulen, Institutionen und Unternehmen müssen erfahren, was 2,6 bis 3,1 Grad globale Erderhitzung für Bonn bedeuten²⁰ und wie sie Teil der Lösung werden können. Dafür fordern wir die Ausbildung von Multiplikator:innen, die Lehr- und Betreuungspersonen und Entscheidungsträger:innen in Unternehmen oder Kommunen qualifizieren, selbst zu Multiplikator:innen zu werden.

 Diese Empfehlung stammt aus dem 4. Bonn4Future-Bürger:innenforum, Aktionsplan 5.1 Bewusstsein für Klima und Umwelt in Bevölkerung, Politik und Wirtschaft etablieren – die Klimakrise als Krise begreifen.

2.3 Von den Besten lernen: gute Beispiele bekannt machen und neue Lernorte schaffen

Was meinen wir damit?

In manchen Einrichtungen wird schon vorbildliche Arbeit geleistet, zum Beispiel mit Projekten wie FREI DAY²¹, nur sind sie so gut wie nicht bekannt. Es gibt qualifizierte Bonner Organisationen wie Abenteuer Lernen e.V., Germanwatch e.V. oder das Haus der Natur, die Schulen in Nachhaltigkeits- und Klimabildung unterstützen. Nur die Angebote reichen nicht. Und es gibt viel zu wenige Lernorte, die Schüler:innen besuchen können. Wir fordern daher die Stadt auf, qualifizierte Partner zu fördern, gute Beispiele aufzubereiten und zu verbreiten. Es braucht außerdem ein Förderprogramm für den Aufbau und die Stärkung von Lernorten.

Die Teilnehmenden von Bonn4Future wiesen auch auf die hohe Bedeutung der Naturerfahrung hin, die Menschen hilft, das Ausmaß und die Bedeutung der Klimakrise zu begreifen. Dazu brauchen wir – außerhalb von sensiblen Naturschutzgebieten – Naturerfahrungs- und Naherholungsbereiche, die gut erreichbar sind. Bestehende ungeeignete Stellen müssen umgebaut werden für freie Naturerfahrung.

 Diese Empfehlung kommt aus dem Bonner Klimaplan, aus Empfehlungen des Bonner Klimaschutzbeirates und dem 1. und 4. Bonn4Future-Bürger:innenforum.

¹⁹ <https://www.germanwatch.org/de/20183> und <https://biologiedidaktik.uni-koeln.de/forschungsprojekte/aktuelle-forschungsprojekte/utopia-interdisziplinaeres-forschendes-lernen-zur-stadt-der-zukunft-fuer-mehr-nachhaltigkeit>

²⁰ <https://www.unep.org/resources/emissions-gap-report-2024>

²¹ www.grundschulverbund-marienschule-nordschule.de/frei-day/

3. Bonn in Bewegung – wie wir die Mobilitätswende voranbringen und die Stadt zurückerobern

Mobilität ist ein Grundbedürfnis. Im Bonn der Zukunft soll sich jede:r klimafreundlich, sicher und barrierefrei fortbewegen können. Deswegen ist die Verkehrswende unverzichtbar. Denn trotz aller Fortschritte nimmt das ineffizienteste, teuerste, lauteste und gesundheitsschädlichste Verkehrsmittel noch am meisten Platz in unserer Stadt ein. Aber unsere Stadt ist begrenzt.



Warum muss es mit der Mobilitätswende weitergehen?

Wichtige Weichen wurden gestellt, jetzt muss es weitergehen. Denn noch immer verursacht der Verkehr rund ein Viertel der Bonner Treibhausgasemissionen – Tendenz zuletzt sogar steigend. Umgerechnet haben wir in Bonn 2022 durch fossile Verbrennermotoren 460 Millionen Euro Schäden angerichtet²². Gleichzeitig zeigen Bürger:innen, Wissenschaft und Unternehmen längst praktikable Wege in die Zukunft: weniger Autos, ein öffentlicher Raum mit hoher Aufenthaltsqualität, sicherer Rad- und Fußverkehr, ÖPNV für alle.

Die Stadt Bonn hat sich mit dem Ratsbeschluss vom 19.11.2019 verpflichtet, bis spätestens 2035 klimaneutral zu werden. Auch der Mobilitätsbereich muss dazu einen entscheidenden Beitrag leisten.

Wir fordern die zukünftige Stadtregierung auf, für die klimafreundliche Mobilität Verantwortung zu übernehmen und jetzt mutige, wirksame Entscheidungen zu treffen:

3.1 Mobilitätsrat einsetzen – gemeinsam, dauerhaft, demokratisch

Was meinen wir damit?

Wir fordern die sofortige Einrichtung eines Mobilitätsrates, bestehend aus zufällig gelosten Bürger:innen, Verwaltung, Wissenschaft, Politik und zivilgesellschaftlichen Akteur:innen. Besonders benachteiligte Menschen sollten in diesem Rat vertreten und gehört werden. Der Rat soll die Mobilitätswende in Bonn kontinuierlich begleiten, beschleunigen und mitgestalten.

 Diese Empfehlung stammt aus dem 4. Bonn4Future-Bürger:innenforum.²³

3.2 Straßen neu denken – Platz für Menschen statt für Blechkisten

Was meinen wir damit?

Die neue Stadtregierung muss den Straßenraum konsequent zugunsten des Umweltverbundes (Zufußgehen, Rad, ÖPNV) umverteilen. Denn es entscheiden sich immer mehr Menschen bei ihren Wegen gegen das Auto und für Fahrrad, ÖPNV oder zu Fuß zu gehen, 71% der Wege in Bonn werden mittlerweile mit dem Umweltverbund zurückgelegt.

²² <https://bonnimwandel.de/runter-vom-co2-das-ist-zu-teuer-liebesbrief/>

²³ <https://beteiligung.bonn4future.de/de/klimaforum4>

Das bedeutet:

- Rückbau von mindestens 80 % der Stellplätze im öffentlichen Raum beispielsweise über Konzepte wie Quartiersparkhäuser oder der öffentlichen Freigabe von Unternehmens Parkplätzen
- Begrünte und entsiegelte Straßenräume.
- Durchgehende und für alle sicher nutzbare Rad- und Fußwege
- Auch in den Randbezirken mehr Stationen, an denen man Autos, Räder und andere Verkehrsmittel leihen und abstellen kann.
- **Verkehrsberuhigte Veedel nach dem Prinzip der „15-Minuten-Stadt“.** In allen Stadtteilen sollte es fußläufig die Dinge des täglichen Bedarfs und Zugang zu nachhaltigen Produkten und Dienstleistungen sowie Angebote zum Teilen und Reparieren geben. Dann leben wir besser, nachhaltiger und müssen weniger herumfahren.

 Diese Empfehlung stammt aus dem 4. Bonn4Future-Bürger:innenforum und wird auch von Umweltverbänden gefordert.

3.3. Öffentlichen Verkehr und Sharing ausbauen – einfach, bezahlbar, für alle

Was meinen wir damit?

Wir fordern ein attraktives, inklusives und barrierefreies Mobilitätsangebot für alle Bonner:innen – unabhängig von Einkommen, Alter oder Wohnort:

- sozial gerechte Tarife.
- Beschleunigter ÖPNV-Ausbau, besonders in weniger dicht besiedelten Gebieten.
- flächendeckendes Sharing-Angebot (Bikes, Lastenräder, E-Autos, Shuttles) im gesamten Stadtgebiet.

 Diese Empfehlung stammt aus den 2. und 4. Bonn4Future-Bürger:innenforen.

3.4 Bessere Kommunikation und Beteiligung – Lust auf die Mobilität der Zukunft machen

Was meinen wir damit?

Die Mobilitätswende braucht breite gesellschaftliche Unterstützung. Denn nur wer informiert ist, kann mitgestalten. Dafür sollte die Stadt:

- erlebnisorientierte Motivationskampagnen zu den Vorteilen autoarmer Stadtquartiere starten oder auch mit Kooperationspartner:innen realisieren, zum Beispiel durch temporäre Umgestaltungen öffentlicher Räume. Dafür gibt es viele gute Beispiele etwa in Wien, München oder Offenbach²⁴,
- ein Bonussystem für klimafreundliche Mobilität einführen und
- regelmäßige Bürger:innendialoge zur Fortschrittskontrolle etablieren.

 Diese Empfehlung stammt aus dem 4. Bonn4Future-Bürgerinnenforum.

²⁴ <https://www.tuwien.at/alle-news/news/tik-tak-galilei-ein-projekt-zu-tactical-urbanism>

3.5 Vision Zero umsetzen – für eine sichere Mobilität ohne Tote und Schwerverletzte

Was meinen wir damit?

Bonn muss das Ziel „Vision Zero“ konsequent verfolgen. Kein Mensch soll im Straßenverkehr getötet oder schwer verletzt werden. Verkehrssicherheit ist kein Luxus – sie ist die Grundvoraussetzung für eine lebenswerte Stadt. Die Maßnahmen sind bekannt und müssen umgesetzt werden. Dazu gehören:

- sichere, gut sichtbare und barrierefreie Wege für zu Fuß Gehende und Radfahrende,
- Tempo 30 als Regelgeschwindigkeit in der Stadt,
- sichere Querungen, insbesondere an Schulwegen, Haltestellen und Kreuzungen und
- Unfallprävention durch bessere Ampelschaltungen, klare Verkehrsführung und weniger Autoverkehr.

In Helsinki haben Geschwindigkeitsbegrenzungen dazu geführt, dass im vergangenen Jahr kein Mensch mehr auf der Straße gestorben ist.²⁵

 Diese Empfehlungen stammen unter anderem von der [Initiative Vision Zero](#) sowie aus dem Empfehlungspapier der [EU zur „Vision Null Straßenverkehrstote“](#).

3.6 Kein Ausbau der Autobahnen in Bonn

Was meinen wir damit?

Nach dem Stand der Planungen²⁶ sollen alle Bonner Autobahnen von 4–6 Streifen auf mindestens 8–11 Fahrstreifen aus- oder neugebaut werden. Dies bedeutet: neue Fahr- und Standstreifen von 117 Kilometern Länge, Versiegelung von 200.000 Quadratmetern, Durchlüftungsverlust durch Bau von bis zu 12 Meter hohen Lärmschutzwänden, Verlust von Baum- und Gehölzstreifen über eine Länge von 50 Kilometern, Verlust von 16.000 Quadratmetern Universitätsgelände (Lenné-Park), Förderung des Autoverkehrs und Zerstörung von Wohngebäuden. Die Kosten für den Bund für den Aus- und Neubaukosten der Autobahnen in Bonn liegen bei fünf Milliarden Euro.²⁷

Wir fordern

- ein politisches Bekenntnis zum Stopp der massiven Autobahnausbaupläne;
- den Ausbau der Schieneninfrastruktur im Raum Köln/Bonn mit den Geldern, die dafür frei werden;
- bei der Autobahnplanung die Vorgaben des Baugesetzbuches BauGB²⁸ zu beachten. Das bedeutet, dass die Entwicklung der Stadt „die sozialen, wirtschaftlichen und umweltschützenden Anforderungen auch in Verantwortung gegenüber künftigen Generationen miteinander in Einklang bringt ...“.

²⁵ <https://youtube.com/shorts/C3pJodzjsQ?si=MfPSwNLdSV6I5060>

²⁶ https://www.bvwp-projekte.de/map_street.html und <https://www.moratorium-a565.de/wp-content/uploads/2022/03/220308-BVWP-BAB-suedl.-Koeln-Bonn-Rhein-Sieg-Kreis-pdf.pdf>

²⁷ Berechnungsgrundlage Kosten der Autobahnerweiterungen in Bonn für den Bund: 1262 Milliarden Euro gem. BVWP in 2014, 7 % Baupreissteigerung für Verkehrsinfrastruktur, 20 Jahre Rechnungszeitraum, Multiplikator 3,9, Ergebnis: 4,92 Milliarden Euro)

²⁸ https://www.gesetze-im-internet.de/bbaug/_1.html

4. Schön warm und angenehm kühl – aber nicht mit Gas! Eine Wärmewende, die sich alle leisten können

Damit wir unabhängiger von Öl und Gas werden, müssen wir jedes Jahr deutlich mehr Häuser sanieren als bisher. Wir brauchen laut Klimaplan eine Sanierungsrate von 4,6 % statt nur 1 %. Das heißt, in jeder Straße muss pro Jahr nicht jedes hundertste, sondern jedes 20. Haus saniert werden. Außerdem brauchen wir klimafreundliche Heizungssysteme, um die Treibhausgase zu reduzieren und die steigenden CO₂-Preise aufzufangen.



Im Juli 2025 hat Bonn den kommunalen Wärmeplan verabschiedet. Der Wärmeplan ist ein wichtiger strategischer Baustein und zeigt den Willen der Stadtwerke und Bonn-Netz GmbH, bis 2035 klimaneutral zu sein.²⁹ Er sieht vor, dass 1/3 der Häuser in der Stadt mit Fernwärmenetzen und 2/3 der Stadt über dezentrale Wärmeversorgung versorgt werden, zum Beispiel mit Wärmepumpen oder Solarthermie. Die Bonner:innen werden also ihre Wärmeversorgung vollständig umbauen müssen.³⁰

Warum gut und warm Wohnen nicht mehr selbstverständlich sein wird

Wärme ist ein lebensnotwendiges menschliches Grundbedürfnis. Doch mehr als 9 von 10 Häusern in Bonn werden mit fossiler Energie geheizt und mehr als 50 % der gesamten CO₂-Emissionen in Bonn gehen auf das Heizen mit Erdgas und Heizöl zurück.³¹ Die Gas- und Ölpreise werden allerdings 2027 sprunghaft ansteigen.³² Dies kann zu Armut durch hohe Energiepreise führen und ist ein großer sozialer Sprengstoff. Hinzu kommt: Die erneuerbare Wärme reicht nur für alle, wenn wir 40 % weniger Wärme brauchen³³. Sanieren ist also die beste Maßnahme gegen die Energiearmut. In Bonn haben 62 % der Gebäude jedoch nur eine mittlere oder schlechte Energieeffizienzklasse, nur 12 % der Gebäude sind voll saniert.³⁴ Doch Geld und Handwerker:innen fehlen.

Wir fordern daher die zukünftige Stadtregierung auf, Verantwortung zu übernehmen und jetzt mutige, wirksame Entscheidungen zu treffen.

²⁹ <https://www.bonn.de/medien-global/programmhuero-klimaneutrales-bonn-2035/Anhang-2-kommunale-Waermeplanung-Zielszenarien-2045-und-2035.pdf>

³⁰ <https://www.bonn.de/pressemitteilungen/juli/erster-bonner-waermeplan-leitet-wandel-zu-klimafreundlicher-waermeversorgung-ein.php>

³¹ <https://www.stadtwerke-bonn.de/fuer-zuhause/nachhaltigkeit/waermewende/>

³² <https://www.gebaeudeforum.de/wissen/ressourcen-und-emissionen/co2-bepreisung-gebaeude/>

³³ [https://www.agora-](https://www.agora-energiewende.de/fileadmin/Projekte/2016/Sektoruebergreifende_EW/Waermewende-2030_WEB.pdf)

[energiewende.de/fileadmin/Projekte/2016/Sektoruebergreifende_EW/Waermewende-2030_WEB.pdf](https://www.agora-energiewende.de/fileadmin/Projekte/2016/Sektoruebergreifende_EW/Waermewende-2030_WEB.pdf)

³⁴ <https://www.bonn.de/themen-entdecken/klima/klimaplan/bonn-klimaneutral-2035.php>

4.1 Mehr Kommunikation und Bildung als Schlüssel für die Wärmewende

Was meinen wir damit?

Der Umbau der Wärmeversorgung ist nicht nur ein technischer Prozess, es ist ein sozialer Veränderungsprozess. Das braucht Wissen, Finanzierung und nachbarschaftliche Zusammenarbeit. Viele Bürger:innen wissen nicht, wie teuer fossile Wärme werden wird oder was sie tun können. Wir fordern daher

- eine Wärmewende-Kampagne der Stadt, die Chancen aufzeigt, Ängste abbaut und Beteiligung fördert. Aufklärung statt Überforderung!
- die Stärkung unabhängiger Bildungsangebote, Beratungsstellen wie die Bonner Energie Agentur und die Schulung von lokalen Multiplikator:innen.

 Diese Empfehlungen stammen unter anderem aus dem 2. Bonn4Future-Bürger:innenforum „Klimaneutral Wohnen - Wie können wir das schaffen?“.

4.2 Gemeinsam Wärme machen: Kosten reduzieren und nachbarschaftliche Lösungen fördern

Was meinen wir damit?

An vielen Orten in Bonn wird es kein Fernwärmenetz geben. Es braucht also eine Vielzahl an Lösungen, kleine und große Wärmepumpen und kleine kalte Nahwärmenetze, die nachbarschaftlich betrieben werden. Die wenigsten Bonner:innen haben bisher davon gehört oder wissen, wie sie dies organisieren können.

Wir fordern daher, dass die zukünftige Stadtregierung den Aufbau von Energiegenossenschaften und bürgerschaftlich getragenen Nahwärmenetzen unterstützt, zum Beispiel Anergienetze. Ein gutes Beispiel dafür ist „ErdwärmeDich“ e.V. in Bremen³⁵. So können gleichzeitig die Wärmeversorgung, Teilhabe, Selbstwirksamkeit und die Nachbarschaft gestärkt werden.

 Diese Empfehlung stammt unter anderem aus dem 4. Bonn4Future-Bürger:innenforum Aktionsplan 1.2 Bürgerbeteiligung für nachbarschaftliche Wärmeversorgung.

4.3 Soziale Gerechtigkeit: faire Wärme, die sich alle leisten können, auch wenn die Energiekosten steigen

Was meinen wir damit?

Wenn Gas- und Ölpreise ab 2027 steigen, dürfen Mieter:innen nicht allein gelassen werden. Wer wenig Geld hat, braucht gezielte Unterstützung, um nicht in die Energiearmut zu rutschen. Die Stadt muss Bürger:innen aktiv informieren, unterstützen und soziale Gerechtigkeit sicherstellen. Die Wärmewende darf keine soziale Krise auslösen, sondern muss ein Instrument für Fairness und Klimaschutz sein. Wir fordern die zukünftige Stadtregierung auf,

- alle Hebel in Bewegung zu setzen, um Menschen vor der **Energiearmut** zu schützen

³⁵ **ErdwärmeDich e.V.** eine Genossenschaft aus Bremen & 15 Kommunen im Ahrtal (z.B. Altenberg) – Kalte Nahwärmenetze (Anergienetze) wird über oberflächennahe Geothermie, Wasser erwärmt (10 – 25 °C) und zu kleinen Wasser-Wasser Wärmepumpen in den Häusern geleitet und damit hocheffizient geheizt. Gleichzeitig können die Häuser im Sommer damit gekühlt werden (s. <https://erdwaermedich.de/> & <https://www.energieagentur.rlp.de/angebote/kommune/nahwaerme/>)

- helfen können Energie-Mediator:innen, die das soziale Klima retten und zum Beispiel bei Gesprächen zwischen Mieter:innen und Vermieter:innen unterstützen können.³⁶

4.4. Sanieren mit Tempo: Fachkräfte und Bürger:innen unterstützen

Was meinen wir damit?

Die energetische Sanierung muss stark beschleunigt werden. Wenn wir alle warm wohnen wollen, müssen wir 40 % weniger Energie verbrauchen³⁷. Wir fordern daher

- die Unterstützung von Sanierungsinitiativen, denn gemeinsam dämmt es sich leichter und wird günstiger. Ein gutes Beispiel ist „Dämm_it“ in Nürtingen³⁸.
- Dafür braucht es Koordinator:innen, die Bürger:innen beraten und unterstützen, und zum Beispiel bei der Beschaffung von nachhaltigen Baustoffen helfen oder lokale Handwerker:innen-Netze organisieren. So können wir auch mit wenig Mitteln Engagement fördern und die Wirkung vielfältigen.

 Diese Empfehlungen stammen unter anderem aus dem 2. Bonn4Future-Bürger:innenforum „Klimaneutral Wohnen - Wie schaffen wir das?“.

4.5. Für eine saubere Zukunft: raus aus Gas und Öl, verbindlich, verlässlich und bis spätestens 2035

Was meinen wir damit?

Die Menschen brauchen ein klares Ausstiegsdatum für fossile Heizungen. Nur so entsteht Verlässlichkeit und Planbarkeit für Eigentümer:innen, Handwerk und Verwaltung. Wenn wir im Jahr 2035 alle mit grüner Energie heizen, heizen wir billiger als mit Öl und Gas und erhalten unsere Natur und Lebensgrundlagen.

Wir fordern ein politisches Bekenntnis zum Gas-Ausstieg, begleitet durch Wärmeplanung, Förderprogramme, Beteiligung und gemeinschaftliche Projekte für ein klimaneutrales, sozial gerechtes Bonn. Ein gutes Beispiel ist der Mannheimer Energieversorger MVV. Er hat den Ausstieg bis 2035 angekündigt. Denn wenn nur noch wenige Menschen Gas brauchen, dann steigt für die Verbliebenen die Kosten zum Erhalt der Gasnetze.³⁹

4.6. Ein Energiekonzept für 100 % Erneuerbare in Bonn/Rhein-Sieg

Was meinen wir damit?

Bonn kann sich nicht vollständig mit erneuerbaren Energien versorgen. Doch in Zusammenarbeit mit den Rhein-Sieg Kreis können wir mehr als 100 % schaffen⁴⁰.

Zwar hat der Ausbau der Photovoltaik seit 2022 stark zugenommen, er ist aber immer noch um den Faktor 5 zu langsam. Wir brauchen ein Energiekonzept, das den Energieverbrauch in allen Bereichen berücksichtigt, nicht nur für die Wärmeversorgung. Dazu gehört eine Potenzialanalyse gemeinsam mit

³⁶ <https://perspective-daily.de/article/3838-streit-um-solar-und-windkraftanlagen-wie-diese-2-frauen-das-soziale-klima-in-gemeinden-retten/qFn2km2g>

³⁷ <http://www.bonn4future.de/de/artikel/crashkurs-klimaneutral-wohnen>

³⁸ Dämm_it e.V. ein Gemeinschaftsprojekt aus Nürtingen – Mehrere Haushalte dämmen ihre Häuser selbst mit ökologischen Materialien – begleitet von Fachleuten

³⁹ <https://www.mvv.de/informationen-zum-rueckzug-aus-dem-gasnetz?acc-open=c57821-0>

⁴⁰ Austrian Research Centers GmbH – ARC (2008) EnergieRegion Rhein-Sieg im Auftrag der Kreissparkasse Köln

dem Rhein-Sieg-Kreis. Lokale Gruppen, wie Bürgerenergiegenossenschaften, sollten einbezogen werden. So können Bürger:innen und die lokale Wirtschaft an den Lösungen und Erträgen teilhaben.

 Der Wunsch nach mehr Energieautarkie findet sich schon in dem 1. Bonn4Future-Bürger:innenforum „Zukunftsbilder einer klimaneutralen Stadt“. <https://beteiligung.bonn4future.de/de/klimaforum1>

5. Niemand ohne Dach: Bonn schafft Wohnraum – nachhaltig, bezahlbar und schnell mit weniger Neubau

Wohnen in Bonn wird immer teurer. Damit dieser Trend nicht auf Kosten der sozial Schwächeren geht, müssen wir darüber nachdenken, wie wir Leerstand vermeiden und Wohnraum besser nutzen und verteilen. Zudem wohnen viele Menschen in Häusern, die zu groß für ihre Bedarfe sind, und finden keine bezahlbare Alternative.



Warum wir eine Wohnraumoffensive brauchen

Wohnen ist ein Grundrecht. Doch für Gering- und Normalverdienende wird es immer schwieriger, in Bonn etwas Bezahlbares zu finden, denn die Mieten sind hoch und Wohnraum ein Spekulationsobjekt.⁴¹ Das Kernproblem ist der Mangel an erschwinglichem und gefördertem Wohnraum.⁴² Eine Durchschnittsfamilie muss derzeit ein Drittel ihres Einkommens für den Wohnraum in Bonn ausgeben.⁴³ In Zukunft wollen mehr Menschen in Bonn wohnen und arbeiten. Statt verfügbare Flächen für Wohnungsbau zu nutzen, hat die Stadt in den vergangenen Jahren stattdessen wertvolle Flächen für Bürobauten freigegeben, was das Wohnungsangebot nicht vergrößert und darüber hinaus die Wohnungsnachfrage zusätzlich verschärft hat.

Neubau ist keine gute Option mehr, er schadet dem Klima, den Wasserkreisläufen, der Vielfalt und versiegelt wertvolle Ackerflächen. Die Baubranche verursacht weltweit gut 40 % aller Treibhausgase⁴⁴. Gut ein Drittel der Emissionen entstehen vor der tatsächlichen Nutzung – bei der Herstellung und Errichtung eines Gebäudes⁴⁵. Sanieren und Umbauen ist besser fürs Klima und die Umwelt.⁴⁶

Durch Bauen verlieren wir jeden Tag deutschlandweit 56 Hektar Land, das sind gut 70 Fußballfelder pro Tag. Fast die Hälfte davon wird wasserdicht mit Asphalt oder Beton versiegelt. Unser Land ist aber begrenzt. Bis 2030 hat sich Deutschland daher vorgenommen, nur noch 30 Hektar pro Tag zu versiegeln⁴⁷ und bis 2050 auf Netto Null zu kommen.⁴⁸ In Bonn liegt der

⁴¹ <https://www.bonn4future.de/de/artikel/klimafreundlich-und-bezahlbar-wohnen>

⁴² https://ga.de/news/wirtschaft/regional/bonn-ist-leerstand-bei-immobilien-ein-geschaeftsmodell_aid-129235821

⁴³ <https://www.ksta.de/region/rhein-sieg-bonn/bonn/mieten-verschlingen-in-bonn-30-prozent-des-einkommens-636728>

⁴⁴ <https://www.ibau.de/akademie/wissenswertes/sanieren-oder-besser-neu-bauen/>

⁴⁵ <https://www.dgnb.de/de/dgnb-richtig-nutzen/newsroom/presse/artikel/dgnb-veroeffentlicht-studie-zu-co2-emissionen-von-bauwerken>

⁴⁶ <https://www.ibau.de/akademie/wissenswertes/sanieren-oder-besser-neu-bauen/>

⁴⁷ <https://www.bundestag.de/presse/hib/kurzmeldungen-1016750>

⁴⁸ <https://www.umweltbundesamt.de/themen/boden-flaeche/bodenbelastungen/bebauung-versiegelung>

Versiegelungsgrad bei 44 %, allerdings mit großen Unterschieden in den Vierteln.⁴⁹ Aber auch Neubau in der Stadt muss gut geplant werden, damit sich keine Wärmeinseln bilden und der Zufluss von kalter Luft gesichert wird.^{50, 51}

Wir fordern daher die demokratischen Parteien auf, Verantwortung zu übernehmen und das Wohnen bezahlbar, nachhaltig und ressourcenschonend zu denken.

5.1 Wohnraum-Offensive: Sanieren und Umbau ist günstiger und schneller als Neubau

Was meinen wir damit?

Wir fordern die zukünftige Stadtregierung auf,

- für platz- und ressourcenschonende Projekte zu werben und sie zu fördern. Dazu gehören Wohnbaugenossenschaften und andere gemeinwohlorientierte Projekte, auch die Stadt Münster hat sich schon von Einfamilienhäusern verabschiedet,⁵²
- eine Wohnraumoffensive zu starten und Privatpersonen zu beraten, die Wohnraum schaffen wollen, etwa durch den Umbau, das Teilen und Aufstocken von vorhandenen Gebäuden. Dieses Vorgehen war sehr erfolgreich im dicht besiedelten und teuren Baden-Württemberg.⁵³

 Diese Empfehlung findet sich unter anderem in dem Bonn4Future-Bürger:innenforum 2 „Klimaneutral wohnen, wie schaffen wir das?“

5.2 Zusammenhalt und gemeinschaftliche Wohnformen stärken

Was meinen wir damit?

Gemeinschaftsprojekte, Genossenschaften, Mehrgenerationenhäuser oder Wohnprojekte im Bestand sind nachhaltig, flächensparend und stärken das soziale Miteinander. Wir fordern, dass die Stadt Bonn diese Wohnformen aktiv fördert und begleitet durch Bereitstellung von Flächen, Beratung, Netzwerken und Anschubfinanzierungen.

5.3 Nachhaltig planen statt versiegeln – Flächen schützen!

Was meinen wir damit?

In Bonn liegt der Versiegelungsgrad bei 45 %⁵⁴. Wir fordern ein Bekenntnis zur Beendigung der Flächenversiegelung durch Beton oder Asphalt. Denn sie schadet dem Klima, der biologischen Vielfalt, den Wasserkreisläufen und vermindert unsere Ernährungssicherheit. Der Erhalt gewachsener Böden wie Weiden

⁴⁹ https://ga.de/bonn/stadt-bonn/bonn-nur-im-mittelfeld-beim-nrw-hitze-check-der-umwelthilfe_aid-129247603

⁵⁰ <https://www.spiegel.de/wirtschaft/co-emissionshandel-hausbesitzer-muessen-mit-neuen-kosten-ab-2027-rechnen-a-3ec4334d-95cb-4b82-84d1-8b73a4643a3f>

⁵¹ <https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/energie/heizen-und-warmwasser/klimapaket-hier-berechnen-sie-den-co2preis-ihrer-heizkosten-43806#:~:text=Da%20eine%20Gasheizung%20pro%20Kilowattstunde,bei%20rund%204%20Tonnen%20CO%E2%82%82>

⁵² <https://www.stadt-muenster.de/stadtplanung/bebauungsplanung/faq-einfamilienhaeuser>

⁵³ <https://www.wohnraumoffensive-bw.de/>

⁵⁴ https://ga.de/bonn/stadt-bonn/bonn-nur-im-mittelfeld-beim-nrw-hitze-check-der-umwelthilfe_aid-129247603

oder Ackerland sollte bei der Ausweisung neuer Bau- oder Gewerbegebiete ein hohes Gewicht bekommen. Denn der Erhalt von Kulturböden als Kohlenstoff- und Wasserspeicher ist eine natürliche Form des Klimaschutzes.

- Neue Bauflächen dürfen nur in Ausnahmen erschlossen werden – und wenn, dann nur mit ökologischen und recyclingfähigen Baustoffen und klimaangepasstem Design.
- Einfamilienhaussiedlungen ohne ÖPNV-Infrastruktur sind nicht mehr haltbar. Wenn Neubau, dann Geschosswohnungsbau an Schienenhaltepunkten. Denn Siedlungspolitik und Verkehrspolitik müssen miteinander gehen.
- Dazu gehört die Abstimmung zwischen Nachbarkommunen bei der Siedlungs- und Verkehrspolitik, unter Einbeziehung der Öffentlichkeit auf eine Art und Weise, die die Menschen in die Lage versetzt, rechtzeitig und gut informiert mitzureden.

 Diese Empfehlung findet sich unter anderem in dem Bonn4Future-Bürger:innenforum 4 in den Aktionsplänen zu Natur und CO₂-Senken.

5.4 Bonn wird Pionierstadt für Wohnungstausch und Umzugsketten

Was meinen wir damit?

Bonn braucht ein aktives kommunales Wohnmanagement mit

- Beratungsstellen, die Bedarfe und Potentiale in den Quartieren ermitteln, Unterstützung anbieten,
- Plattformen zum Wohnungstausch wie in Freiburg⁵⁵,
- einer wirksamen Öffentlichkeitsarbeit, die die Vorteile dieser Möglichkeiten bekannt macht.
- Erfolgreiche Pilotprojekte wie der „Wohnungstausch in Bonn“⁵⁶ müssen weitergeführt werden, gerade für Menschen mit wenig Geld, die kleinere barrierearme Wohnungen brauchen.

 Diese Empfehlung basiert unter anderem auf dem Bonn4Future-Bürger:innenforum 4, Aktionsplan „Wohnkreislaufwirtschaft – der richtige Ort fürs Jetzt“.

5.5 Leerstand beenden

Was meinen wir damit?

Leerstehende Wohnungen und Büroflächen müssen erfasst, reaktiviert und in Wohnraum umgewandelt werden. Denn im gesamten Stadtgebiet Bonn stehen immer noch 5000 Wohnungen leer (2,8–3 %) ⁵⁷, bei den Gewerbeflächen in der Innenstadt sind es sogar 10 % ⁵⁸.

Auch in Gewerbegebieten kann man Wohnraum schaffen, zum Beispiel durch Wohnungsbau auf Parkplatzflächen, auf eingeschossigen Gewerbebetrieben und Dächern von Supermärkten. Die Stadt kann dies fördern, zum Beispiel durch eine Umnutzung als Mischgebiet und die Senkung der Gewerbesteuer. ⁵⁹

Diese Empfehlung basiert unter anderem auf dem Bonn4Future-Bürger:innenforum 4, Aktionsplan „Wohnkreislaufwirtschaft – der richtige Ort fürs Jetzt“.

⁵⁵ <https://www.wohnungstausch.freiburg.de/>

⁵⁶ <https://www.vebowag.de/2021/12/17/steinstrasse-2/>

⁵⁷ https://ga.de/news/wirtschaft/regional/bonn-ist-leerstand-bei-immobilien-ein-geschaeftsmodell_aid-129235821

⁵⁸ <https://www.bonn.de/pressemitteilungen/juni/leerstand-in-der-bonner-city-auf-niedrigem-niveau.php>

⁵⁹ <https://www.mieterbund-bonn.de/news/studie-von-mieterbund-und-buendnis-wohnen.html>

6. Leckerer und klimafreundliches Essen für alle – die Zukunft der Lebensmittelversorgung beginnt jetzt

Damit sich alle Menschen in Bonn gesundes und nachhaltiges Essen zu einem bezahlbaren Preis leisten können, brauchen wir eine Bonner Ernährungsstrategie. Wir brauchen Landwirt:innen, die klimafreundliche und vielfältige Lebensmittel anbauen. Alle Bonner:innen müssen die Möglichkeit haben, gute und ökologische Lebensmittel zu essen, besonders unsere Kita- und Schulkinder, kranke und alte Menschen. In den Märkten, in Geschäften, Kantinen und Restaurants muss leckerer und bezahlbarer Bio-Essen aus der Region selbstverständlich sein. Und die Politik muss alles dafür tun, dass Verkehr, Industrie und Heizungen keine Klimagase mehr ausstoßen, um die Ernährungs-krise nicht weiter anzukurbeln.



Warum braucht Bonn ein starkes regionales und klimafreundliches Ernährungssystem?

Die industrielle Lebensmittelproduktion belastet das Klima, stört die Wasserkreisläufe, gefährdet die Bodenfruchtbarkeit und vernichtet die Lebensräume von Insekten, Wildtieren und Pflanzen. Besonders problematisch sind die industrielle Tierhaltung und der weltweite Preiskampf durch umweltschädliche Billig-Lebensmittel. Mit dem Fortschreiten der Klimakrise können wir in Bonn im Sommer mit 40–50 Grad im Schatten rechnen. Viele Nahrungspflanzen können dann nicht mehr wachsen. Nach Einschätzung der europäischen Umweltagentur werden die Ernten durch Megadürren und Fluten gefährdet⁶⁰. Nicht besser wird es, wenn die atlantische Umwälzung (AMOC) stoppt. Dann kann es zwar in Nordwesteuropa eine lokale Abkühlung geben, aber überall sonst auf der Erde wird die Aufheizung um so stärker⁶¹. Auch das hat negative Folgen für unser globalisiertes Ernährungssystem. Nach einer Studie der Universität Bonn ist die Region Köln/Bonn nicht ernährungsresilient, das heißt krisensicher⁶². Auch die Ernährungsarmut nimmt zu. Mehr und mehr Familien können sich kein gesundes Essen mehr leisten.

Wir fordern die demokratischen Parteien auf, die Versorgung der Bonner:innen mit gesunden, nachhaltigen und regionalen Lebensmitteln sicherzustellen, das bedeutet:

⁶⁰ <https://www.eea.europa.eu/de/themes/climate> und <https://www.bzfe.de/klima-und-wandel/planetare-grenzen/planetary-health-basis-des-ernaehrungssystem#teaser>

⁶¹ <https://www.pik-potsdam.de/de/aktuelles/nachrichten/ueberblicksartikel-die-atlantische-umwaelzstroemung-als-kippunkt> und https://www.youtube.com/watch?v=mm_YZ2juQL4

⁶² <https://www.bonn4future.de/de/artikel/warum-unser-ernaehrungssystem-veraenderungen-braucht>

6.1 Bildung für eine fröhliche, nachhaltige Ernährungskultur

Was meinen wir damit?

Alle Bürger:innen und Einrichtungen vom Kindergarten bis Altersheim müssen erfahren, dass unser Ernährungssystem zu den Hauptverursachern und gleichzeitig zu den Leidtragenden der Klimakrise gehört⁶³. In allen Einrichtungen und Quartieren braucht es partizipative Prozesse, die Bürger:innen unterstützen, sich für ein Nahrungsangebot einzusetzen, das nachhaltig, regional, lecker und für alle bezahlbar ist. Es gibt viele erfolgreiche Modelle, von der gemeinsamen Gemüsebox über Selbsterntefelder bis zur Foodcoop⁶⁴.

 Diese Empfehlung basiert auf dem 4. Bonn4Future-Bürger:innenforum, Klima-Aktionsplan 3.3 Bildung zu nachhaltiger Ernährung.

6.2 Kein Fleisch aus Massentierhaltung an unseren Schulen und öffentlichen Einrichtungen

Was meinen wir damit?

In Schulen, Kantinen und Krankenhäusern soll es kein Fleisch aus Massentierhaltung mehr geben, sondern Essen, das allen guttut – den Menschen, der Erde und den Tieren. Bonn wird Vorreiter für eine echte planetare und gesunde Ernährungsversorgung.

 Diese Empfehlung basiert auf dem 4. Bonn4Future-Bürger:innenforum, Klima-Aktionsplan 3.4 Klimaverträgliche Empfehlungen in städtischen Einrichtungen.

6.3 LebensMittelPunkte in jedem Quartier – Learning by Doing Together

Was meinen wir damit?

Die Stadt Bonn soll sich dafür einsetzen, dass es fußläufig in allen Vierteln LebensMittelPunkte gibt, so genannte Werkstätten für die Ernährungswende mit Gärten, Küchen und Gemeinschaftsräumen als Lern- und Begegnungsorte⁶⁵, in denen Bonner:innen

- gemeinsam Lebensmittel anbauen, retten, kochen und essen können.
- Bedürftige ein warmes Essen bekommen.
- Sie werden von Initiativen betrieben, die in den Vierteln zu Hause sind und durch die Stadt gefördert werden. Sie leisten einen Beitrag zur Verbesserung der Gemeinschaft, der Gesundheit und senken so auf lange Sicht Krankheitskosten.

 Diese Empfehlung basiert auf dem Bonn4Future-Bürger:innenforum 4 Klima-Aktionsplan 3.3 Bildung zu nachhaltiger Ernährung

6.4 Ein Liefer- und Verarbeitungszentrum (Foodhub) bringt regionale Lebensmittel aus dem Umland in die Stadt

Was meinen wir damit?

An einem zentralen Ort, einem „Foodhub“, werden regionale nachhaltige Produkte angeliefert und für Großküchen vorverarbeitet. Das schafft Arbeitsplätze und stärkt die regionale Lebensmittelversorgung.

⁶³ <https://www.bzfe.de/klima-und-wandel/planetare-grenzen/klimakrise>

⁶⁴ <https://www.bzfe.de/klima-und-wandel/orte-des-wandels>

⁶⁵ <https://ernaehrungsrat-berlin.de/lebensmittelpunkte/> und <https://www.umweltbundesamt.de/themen/lebensmittelpunkte-fuer-zukunftsaehige-ernaehrung>

Die Stadt Bonn kann jetzt schon Akteur:innen zusammenbringen und geeignete Flächen bzw. Gebäude suchen.

 Diese Empfehlung basiert auf dem Bonn4Future-Bürger:innenforum 4, Klima-Aktionsplan 3.2 Regionales Lebensmittel-Hub mit Verarbeitungszentrum.

6.5 Keine Häuser auf Ackerland – Beton kann man nicht essen

Was meinen wir damit?

Die gewachsenen rheinischen Böden gehören zu den fruchtbarsten in Europa.⁶⁶ Wir brauchen sie, um Lebensmittel herzustellen, Wasser und CO₂ zu speichern und die Stadt mit kühler Luft zu versorgen. Deswegen dürfen keine Häuser und Straßen mehr auf Ackerland gebaut werden. Denn es gibt bessere Möglichkeiten, um Wohnraum zu schaffen (s.o.).

 Diese Empfehlung basiert auf einer Empfehlung des Bonner Klimaschutzbeirates vom 22.02.2022.⁶⁷

6.6 Mehr Ernährungsinitiativen durch eine zivilgesellschaftliche Koordinationsstelle

Was meinen wir damit?

In Bonn gibt es Gemeinschaftsgärten, Pop-Up-Märkte oder solidarische Landwirtschaften. Doch es sind viel zu wenige und die Veränderung geht zu langsam. Wir brauchen Koordinationsstellen in der Zivilgesellschaft, die Interessen bündeln und vertreten, neue Initiativen beraten und Fördermittel erschließen, so wie in Köln und in anderen deutschen Städten. So können sich die Initiativen und die Finanzmittel vervielfältigen.

 Diese Empfehlung basiert auf einer Empfehlung des Bonner Klimaschutzbeirates vom 22.02.2022.

6.7 Die Landwirtschaft unterstützen – für mehr Bio und ökologische Vielfalt auf den Feldern

Was meinen wir damit?

Landwirt:innen müssen dabei unterstützt werden, vielfältig und ökologisch zu wirtschaften. Mit 7 % Bio-Betrieben gehört NRW zu den Schlusslichtern in Deutschland. Außerdem können sie auf landwirtschaftlichen Flächen CO₂ in Form von Humus, Bäumen, Sträuchern und Hecken binden.⁶⁸ Für den Aufbau von Humus und auch Agroforstsystemen braucht es kollegiale Beratung, Förderung und Unterstützung.

 Diese Empfehlung basiert auf dem 4. Bonn4Future-Bürger:innenforum, Aktionsplan 3.1 Steigerung der Bioflächen in und um Bonn.

⁶⁶ <https://www.mlv.nrw.de/landwirtschaft-im-rheinischen-revier/>

⁶⁷ <https://www.bonn4future.de/de/artikel/ernaehrung-und-landwirtschaft-bonn-was-der-klimaschutzbeirat-der-stadt-bonn-empfehl>

⁶⁸ <https://www.bonn4future.de/de/artikel/Menschen-fuer-Landwirtschaft-begeistern> und <https://www.bonn4future.de/de/artikel/sabine-seidel-co2-im-boden-binden>

6.8 Ernährung ist ein Menschenrecht.⁶⁹ 1 % des städtischen Haushaltes für die Umsetzung einer Bonner Ernährungsstrategie

Was meinen wir damit?

Kommunalpolitik ist auch verantwortlich für eine gesunde, nachhaltige Ernährungsversorgung. Dafür hat sie viele Hebel in ganz unterschiedlichen Handlungsfeldern wie Stadtplanung, Bildung, Wirtschaftsförderung, Umwelt und Natur, Gesundheit und Soziales. Wenn Kommunen sich mehr um das Anbauen, Verarbeiten, Zubereiten von Essen kümmern, können sie nicht nur die Standards kontrollieren, sondern auch Arbeitsplätze schaffen und viele Krankheitskosten einsparen. Das zeigen internationale Beispiele wie Paris oder auch das brasilianische Belo Horizonte, das 2 % seines städtischen Budgets investiert hat, um die Ernährungsversorgung der Bevölkerung maßgeblich zu verbessern⁷⁰.

⁶⁹ Report of the Special Rapporteur on the Right to Food, Olivier de Schutter : final report : the transformative potential of the right to food <https://digitallibrary.un.org/record/766914?v=pdf>

⁷⁰ <https://www.bzfe.de/klima-und-wandel/transformation/kommunale-ernaehrungsstrategien>

7.2 100 % nachhaltige und faire Beschaffung und Werbung in Bonn

Was meinen wir damit?

Die Stadt vergibt Aufträge in Millionenhöhe. Diese Steuergelder sollen nur für nachhaltige, gemeinwohl-orientierte Leistungen, Produkte, für ökologisches Sanieren oder Bauen ausgegeben werden. Denn wir wollen nicht die Zerstörung von Natur und Klima finanzieren. Die beauftragten Unternehmen sollen ihren Nutzen für die Gesellschaft und die Umwelt nachweisen, zum Beispiel durch die Erstellung einer Gemeinwohl-Bilanz – passend zu einem Ratsbeschluss zur Förderung der Gemeinwohl-Ökonomie vom 23.3.2023⁷². Dafür können sie bei Ausschreibungen bevorzugt werden.

Die Stadt Bonn soll daher:

- nur Produkte und Dienstleistungen einkaufen, die das Klima schonen und die Natur erhalten, regenerieren und Menschen faire Lebensbedingungen zugestehen.
- die städtische Beschaffungsrichtlinie so ausgestalten, dass sich eine Gemeinwohl-Bilanz auf eine Auftragserteilung auswirkt und dies in jeder Ausschreibung erwähnt wird.
- Für sich und ihre eigenen Unternehmen Gemeinwohl-Bilanzen erstellen und Bonner Unternehmen dabei unterstützen, ein Gleiches zu tun, so wie beispielsweise die Wirtschaftsförderung Bornheim, Münster oder auch der Landkreis Marburg Biedenkopf.⁷³
- Im Medienstaatsvertrag gibt es eine Vorschrift, dass Werbung keine Verhaltensweisen fördern darf, die den Schutz der Umwelt gefährden⁷⁴. Die reale Werbepaxis in Bonn sieht anders aus. Die Stadt Bonn soll daher dafür sorgen, dass es keine Werbung für klimaschädliche Produkte und Dienstleistungen gibt, so wie beispielsweise in Den Haag, Utrecht, Delft und Nimwegen.⁷⁵

 Diese Empfehlung basiert auf dem 4. Bonn4Future-Bürger:innenforum, Aktionspläne 4.4 Bonn als Solar/Energie/CO₂-Speicherstadt und Klimaneutralität sowie 4.3 Transformation von Unternehmen mit Gemeinwohlbilanz als auch auf dem Bonner Klimaplan-Steckbrief 3.1.1.1.

7.3 Der Nachhaltigkeitshub wird zum Zukunftslabor für nachhaltige Innovationen

Was meinen wir damit?

Der Bonner Nachhaltigkeitshub ist bislang ein unverbindlicher Austauschraum. Damit auch die Wirtschaft ihre Klimaziele erreicht, muss der Hub seine Wirkung verbessern. Denn gemeinschaftlich können wir mehr erreichen. Zum Beispiel:

- Ein Netzwerk und eine Plattform für nachhaltige Produkte aus der Region aufbauen, das Anbieter:innen und Bürger:innen verbindet, so dass es in jedem Quartier nachhaltige,

⁷²Zielbeschluss Klimaplan Gemeinschaftliches Handeln und Unterstützung der Gemeinwohlökonomie <https://www.bonn.sitzung-online.de/to020?TOLFDNR=2037051&SILFDNR=2001682>

⁷³ <https://www.pressenza.com/de/2021/02/stadt-muenster-nimmt-kurs-auf-gemeinwohl/>, https://www.marburg-biedenkopf.de/microsites/GWoe/gwoe_bilanzierung/010-Gemeinwohl-Oekonomie-Bilanzierung-Kreisverwaltung.php und <https://wfg-bornheim.de/binz-und-unternehmensentwicklung/gemeinwohlfoerderung-in-der-region/>

⁷⁴ Studie „Reklame für Klimakiller“ von Dr. Uwe Krüger, Universität Leipzig, Von knapp 10.000 analysierten Werbespots appelliert rund jeder Dritte an die Zuschauer*innen, klimaschädliche Waren und Dienstleistungen zu erwerben bzw. zu konsumieren, <https://www.youtube.com/watch?v=yD7AcmFDlxk>

⁷⁵ <https://www1.wdr.de/nachrichten/den-haag-fossile-werbung-100.html>; https://rp-online.de/panorama/niederlande/niederlande-nimwegen-verbannt-fossile-werbung-aus-dem-stadtbild-umstrittener-schritt_aid-128544763

bezahlbare Lebensmittel und Produkte sowie Innovations- und Begegnungsorte zum Tauschen, Leihen, Teilen, Re- und Upcycling gibt.

- Ein Verteilzentrum (Foodhub) für Produkte aus nachhaltiger regionaler Landwirtschaft entwickeln.
- Die Unternehmen dabei unterstützen, Gemeinwohl-Bilanzen zu erstellen, die transparent machen, welche Schäden und welchen Nutzen die Unternehmen für die Umwelt, die Stadt und die Menschen erbringen.

 Diese Empfehlung basiert auf dem 4. Bonn4Future-Bürger:innenforum, Aktionsplan 4.1 Nachhaltige Produkte aus der Region Bonn und Umgebung.

7.4 Bonn blüht auf – glücklich leben mit weniger Konsum

Was meinen wir damit?

Nachhaltigkeit und Regeneration sind die Basis unseres Lebens, Glück und Wohlbefinden das Ziel. Glücklicher leben mit weniger Konsum ist möglich und mit Blick auf das Klima notwendig. Die Stadt Bonn soll daher Kampagnen für Glück und Wohlbefinden ihrer Bewohner:innen fördern – zum Beispiel

- durch die Kommunikation von inspirierenden lokalen Vorbildern für ein nachhaltiges und gutes Leben und
- durch die Förderung von Austausch, Aktions- und Erzählformaten zur Frage, was uns wirklich glücklich macht in unseren Nachbarschaften.

 Diese Empfehlung basiert auf dem Bonn4Future-Bürger:innenforum 4, Aktionsplan 4.2 Mindset ändern – Nachhaltigkeit als Lebenskonzept.

7.5 Engagement für Klimaschutz während der Arbeitszeit ermöglichen

Was meinen wir damit?

Die Transformation zur klimaneutralen Stadt ist so groß und dringlich, dass wir sie im Ehrenamt nicht mehr bewältigen können. Eine Lösung ist, dass sich Menschen während ihrer regulären Arbeitszeit engagieren dürfen. Die Bürger:innen aus Bonn4Future haben dafür 3–5 Stunden pro Woche empfohlen oder Tage, an denen Menschen freigestellt werden, um Projekte in der Nachbarschaft oder Gemeinde umzusetzen (FREI DAYS)⁷⁶.

Wir fordern die Stadt Bonn, Behörden, Organisationen und Pionier-Unternehmen auf, ihren Mitarbeitenden zu ermöglichen, dass sie einen Teil ihrer Arbeitszeit nutzen dürfen, um an der Gesellschaftstransformation mitzuwirken, zum Beispiel beim Umbau ihrer Quartiere, in Zukunftsdialogen oder Reallaboren. Dadurch steigt die Motivation der Menschen und Arbeitgebende werden attraktiver. Solche Pionierunternehmen könnten auch positiv bewertet werden bei der Vergabe von städtischen Leistungen.

 Diese Empfehlung basiert auf dem 4. Bonn4Future-Bürger:innenforum, Aktionsplan 7.1 3–5 Stunden pro Woche fürs Klima sowie den Empfehlungen der Enquete-Kommission des deutschen Bundestages, „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“.⁷⁷

⁷⁶ <https://frei-day.org/>

⁷⁷ <https://dip.bundestag.de/drucksache/bericht-der-enquete-kommission-zukunft-des-b%C3%BCrgerschaftlichen-engagements-b%C3%BCrgerschaftliches-engagement/89733>

7.6 Gütesiegel „Bonner Klimaclub“ zeichnet Pionier-Unternehmen aus

Was meinen wir damit?

Vorreiter-Unternehmen sollten sich zu einem Klimaclub zusammenschließen und sichtbar werden – mit einem städtisch anerkannten Gütesiegel. Dafür entwickeln die Stadt Bonn und die Wirtschaftsverbände verpflichtende Kriterien für die Teilnahme. Diese Unternehmen werden mit Klima-Awards prämiert und haben Vorteile, zum Beispiel durch beschleunigte Genehmigungsverfahren. Als gute Beispiele gehen sie voran und machen Mut.

 Diese Empfehlung basiert auf dem 4. Bonn4Future-Bürger:innenforum, Aktionsplan 7.5 „Etablierung eines Bonner Nachhaltigkeitsclubs als Marke“.

8. Bonner Bündnis mit der Natur: Lebensräume bewahren, mehr Grün und natürliche CO₂-Senken schaffen

Wenn wir die Natur erhalten wollen, deren Teil wir sind, brauchen wir das Ende des fossilen Zeitalters. Denn Nichtstun wird sehr teuer.⁷⁸ Bis Mitte des Jahrhunderts werden die Kosten für die Schäden sechsmal höher als die Ausgaben, um die Erderwärmung einzudämmen⁷⁹. Wir können viel dafür tun, zum Beispiel keine Böden mehr mit Asphalt und Beton versiegeln, sondern die Stadt noch mehr begrünen und bepflanzen, gleichzeitig Kaltluftschneisen erhalten, Wasser sparen und sammeln (Schwammstadt) und bei der Bebauung umdenken: platzsparender und energiesparender. Der Schutz der Natur, deren Teil wir sind, muss eine höhere Priorität bekommen, wenn wir unsere Lebensgrundlagen nicht verlieren wollen.



Warum wir ein Bündnis mit der Natur brauchen

Der Klimawandel hat gravierende Auswirkungen auf unsere heimische Natur. Wir verlieren jeden Tag wertvolle Fläche, Arten- und Lebensvielfalt. Unsere Bäume leiden unter Trockenheit und Schädlingen, Gewässer trocknen aus, selbst der Rhein liegt im Sommer fast trocken. Und unsere Wasserversorgung ist bedroht durch Dürren und den riesigen Wasserbedarf des Rheinischen Kohlereviers.

Mehr dazu in den anschaulichen Vorträgen von Christian Chmela, Leiter der Biostation Bonn/Rhein-Erft und Dr. Sabine Seidel, Uni Bonn auf dem 4. Bonn4Future-Klimaforum 2022

- <https://www.bonn4future.de/de/artikel/christian-chmela-biodiversitaet-klima>
- <https://www.bonn4future.de/de/artikel/sabine-seidel-co2-im-boden-binden>

und dem Bericht über die neue Klima- und Wasserbewegung, die sich im März 2025 in Alfter bei Bonn gegründet hat <https://www.bonn4future.de/de/artikel/wasserbewegung>.

Wir fordern die zukünftige Stadtregierung auf, Verantwortung zu übernehmen und jetzt mutige, wirksame Entscheidungen zu treffen.

8.1 Bessere Kommunikation über Pflanzungen von Hecken, Bäumen und Stadtgrün

Was meinen wir damit?

Die Stadt Bonn ist mit ihrem Vorhaben für eine biodiverse und grüne Stadt Vorreiterin. Die Förderprogramme für Entsiegelung und Begrünung sind allerdings zu wenig bekannt und die Vorteile von Bäumen

⁷⁸ <https://www.pik-potsdam.de/de/aktuelles/nachrichten/38-billionen-dollar-schaeden-pro-jahr-19-einkommensverlust-weltweit-durch-klimawandel>

⁷⁹

statt Parkplätzen für die Wohn- und Aufenthaltsqualität auch nicht allen Bürger:innen klar. Wir fordern daher

- eine Beschleunigung der Begrünung durch die Kooperation mit erfahrenen Partner:innen aus der Zivilgesellschaft.
- eine bessere Kommunikation und Beteiligung im Vorfeld von Entsiegelungs- und Begrünungsmaßnahmen sowie Baumpflanzungen und entsprechende Kapazitäten dafür. Auch hier kann die Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft, Schulen oder Kitas einen positiven Unterschied machen.

 Diese Empfehlung basiert auf dem 4. Bonn4Future-Bürger:innenforum, Aktionsplan 5.3 Messbar mehr Bäume und Grün.

8.2 Bonn als Humus- und Biochar-Stadt

Was meinen wir damit?

Die Stadt Bonn soll konsequent alle Maßnahmen ermitteln, fördern und umsetzen, die dazu dienen, CO₂ mit natürlichen Mitteln in den Böden zu speichern. Dazu gehört

- Gewinnung von Biokohle (Biochar) aus Grünschnitt von Hecken und Bäumen, statt diesen Grünschnitt zu verbrennen. Die Kohle wirkt im Boden als Wasser- und CO₂-Speicher. Städte wie Berlin, Stockholm, Helsinki oder auch Zürich arbeiten bereits an solchen Projekten.

 Diese Empfehlung basiert auf dem 4. Bonn4Future-Bürger:innenforum, Aktionsplan 5.2 Umwandlung holzartiger Reststoffe.

8.3 Mehr Grün, weniger Asphalt – mehr Blumenwiesen statt Rasen: mit Bürger:innenpower und Plan die Stadt entsiegeln und bunt machen

Was meinen wir damit?

Um das Stadtklima zu verbessern und den Wasserschutz zu stärken, braucht es weniger Asphalt und Beton und mehr Ent- statt Neu-Versiegelung. Wir fordern daher ein Entsiegelungskonzept mit klaren Zielen und Vorgaben.

Die Koordination durch die Zivilgesellschaft kann die Wirkung von Projekten erhöhen und mehr Menschen erreichen. So wurden in Bonn bereits 60 Bonner Blühbotschafter:innen ausgebildet⁸⁰. Die Zusammenarbeit zwischen Zivilgesellschaft und Verwaltung hat sich auch beim Projekt „Abpflastern“ in Hamburg bewährt, das von einer zivilgesellschaftlichen Initiative in Kooperation mit der Verwaltung koordiniert wird⁸¹.

 Diese Empfehlung basiert auf dem 4. Bonn4Future-Bürger:innenforum, Aktionsplan 5.6 Grünere Stadt –weniger Asphalt.

8.4 Die nachhaltige Bewirtschaftung von kommunalen Flächen ist wichtiger als finanzieller Gewinn

⁸⁰ <https://www.bonn4future.de/de/artikel/bluehbotschafterinnen>

⁸¹ <https://abpflastern.beteilige.me/#/>

Anhang

Wo wir stehen, was wir geschafft haben und was auf dem Spiel steht

2019 – Aufbruch in Bonn: Im November 2019 hat der gesamte Stadtrat unter OB Ashok Sridharan (CDU) beschlossen, dass Bonn zu den Vorreiterstädten gehören soll, die spätestens 2035 klimaneutral sind. Das heißt: Die fossilen Verbrenner sind dann Geschichte. Im September 2020 hat der gleiche Stadtrat die Förderung des großen Mitwirkungsverfahrens „Bonn4Future – Wir fürs Klima⁸²“ unterstützt.

2023 hat der neue Stadtrat unter OB Katja Dörner (Bündnis 90/Die Grünen) dafür gestimmt, dass alle Empfehlungen der über 200 zufallsgelosten Bürger:innen aus verschiedenen Alters- und Bildungsschichten [auf Umsetzung geprüft werden](#).⁸³

2024 - Das gab's nur in Bonn: Die Empfehlungen der Bürger:innen aus Bonn4Future [befinden sich jetzt im Bonner Klimaplan](#).⁸⁴ Dieses Werk wurde also mit der Expertise interner und externer Expert:innen, der Bürger:innen, der Zivilgesellschaft, wirtschaftlicher Akteur:innen, des Klimabeirates und natürlich der Verwaltung erarbeitet, von der Politik diskutiert und im März 2023 verabschiedet. Summa summarum wurde weit über eine Million Euro investiert. Der Klimaplan wurde mehrheitlich angenommen.

Die Herausforderung: Private Haushalte allein verursachen mehr als ein Drittel aller Klima-Emissionen, vor allem durch das Heizen mit Gas und Öl. Der größte Hebel ist daher die Umstellung der Wärmeenergie, denn über 90 % der Bonner Häuser werden noch mit Gas oder Öl geheizt. Das heißt auch: Die Haushalte tragen die Hauptlast der Klimatransformation. Für die Umstellung auf erneuerbare Wärmequellen wurde 2025 als wichtiger Umsetzungsschritt für den Klimaplan ein stadtweiter [Wärmeplan vorgelegt](#).⁸⁵

2025 - Das steht auf dem Spiel: Inzwischen wurden allerdings umfangreiche Spar- und Streichlisten vorgelegt.^{86 87} Sie verheißen keine gute Zukunft, denn sie belasten die Bürger:innen und vergrößern unsere Zukunftsschulden:

⁸² <https://beteiligung.bonn4future.de>

⁸³ <https://www.bonn4future.de/de/artikel/bonn-stadtrat-beschliesst-umsetzungsscheck-bonn4future-ergebnisse>

⁸⁴ <https://www.bonn4future.de/de/artikel/der-neue-bonner-klimaplan-mit-empfehlungen-aus-bonn4future-was-jetzt-noch-fehlt>

⁸⁵ <https://www.bonn.de/pressemitteilungen/juli/erster-bonner-waermeplan-leitet-wandel-zu-klimafreundlicher-waermeversorgung-ein.php>

⁸⁶ <https://www.bonn.sitzung-online.de/public/vo020?VOLFDNR=2022064>

⁸⁷ <https://www.bonn.sitzung-online.de/public/vo020?VOLFDNR=2022387&>

- Die Parteien setzen den sozialen Frieden aufs Spiel, wenn sie **Förderprojekte streichen, die Bürger:innen dabei unterstützen, die Wärmewende in ihrem Quartier zu organisieren**. Denn ab 2027 steigen die Gaspreise. Bewohner:innen von unsanierten Häusern, die noch am Gas hängen, können in große finanzielle Schwierigkeiten kommen⁸⁸.
- Das **Streichen einer Beratungsstelle zur Verbesserung der Wohnraumnutzung** ist kontraproduktiv, denn man kann mit dieser Beratung mehrere tausend Wohnungen durch Umbau, Teilen oder Tauschen schaffen.⁸⁹ Das ist zudem kostengünstiger, klimafreundlicher, ressourcensparend und schneller als neue Bauprojekte.
- Es ist auch kein sinnvoller Plan, die **Mobilitätswende auszubremsen** in Zeiten, in denen Hitzeglocken über der Stadt hängen, Straßen glühend heiß werden und Ernten auf den Feldern verdorren oder im Starkregen verderben.⁹⁰ Es ist klüger, auf die Empfehlungen der Bürger:innen zu hören, die bei Bonn4Future Aktionspläne erarbeitet haben, wie alle gut unterwegs sein können, unabhängig von der Verfügbarkeit eines Autos⁹¹. Denn Mobilität bedeutet heute nicht mehr, möglichst viele Autos durch die Straßen zu bekommen. Das hat auch die Stadt München erkannt.⁹²
- Es ist wenig zukunftsfähig, die **kinderfreundliche Kommune zu streichen, Programme der Biodiversität zu stoppen oder die Klimaviertel wieder einzustellen**. Im Gegenteil: Der Klimaschutzbeirat der Stadt Bonn stellt fest: sie müssen besser ausgestattet und unterstützt werden, damit sie Wirkung entfalten⁹³.

Die Bürger:innen sind weiter, als manche:r Politiker:in denkt. Die zukünftige Stadtregierung darf Empfehlungen aus Bonn4Future nicht vom Tisch wischen. Denn daran haben 200 Bürger:innen aus allen Bildungs- und Altersgruppen über ein Jahr lang mitgearbeitet. Das gleiche gilt für die Expertise von Wissenschaftler:innen und der Verwaltung, die an dem Klimaplan geschrieben haben. Sie muss die Expertise der Bürger:innen und der Zivilgesellschaft ernst nehmen, die sich seit vielen Jahren für ein besseres Bonn engagiert und ohne die Bonn sicher anders aussähe. Vor allem aber darf

⁸⁸ <https://www.bonn4future.de/de/artikel/crashkurs-klimaneutral-wohnen>

⁸⁹ <https://bonnimwandel.de/jetzt-wirds-politisch-wichtige-infos-fuer-die-klimagerechte-stadt/3>

⁹⁰ <https://www.landwirtschaft.de/umwelt/klimawandel/auswirkungen-auf-die-landwirtschaft/was-bedeutet-starkregen-fuer-die-landwirtschaft> und <https://www.klimawandel-gesundheit.de/hebammen-schlagen-alarm-klimakrise-bedroht-muetter-neugeborene-und-familien-jetzt-handeln/> und https://ga.de/region/voreifel-und-vorgebirge/swisttal/klimawandel-in-bonn-und-der-region-landwirtschaft-im-hitzestress_aid-75645031

⁹¹ <https://www.bonn4future.de/de/aktionsplan/mobilitaet>

⁹² <https://muenchenunterwegs.de/2035>

⁹³ https://www.bonn.de/medien-global/amt-67/klimaschutz/klimaschutzbeirat/20250523-KSB-Empfehlungen-Klimaviertel_final_red.pdf

sie nicht Profitmaximierung über das Wohlergehen der Menschen und unserer Erde stellen und unsere Zukunft gefährden. Denn diese Stadt ist unser aller Bonn.

Wissenschaftlicher Konsens: Der Reichtum unserer Erde ermöglicht unser Leben und begrenzt unendliches Wachstum

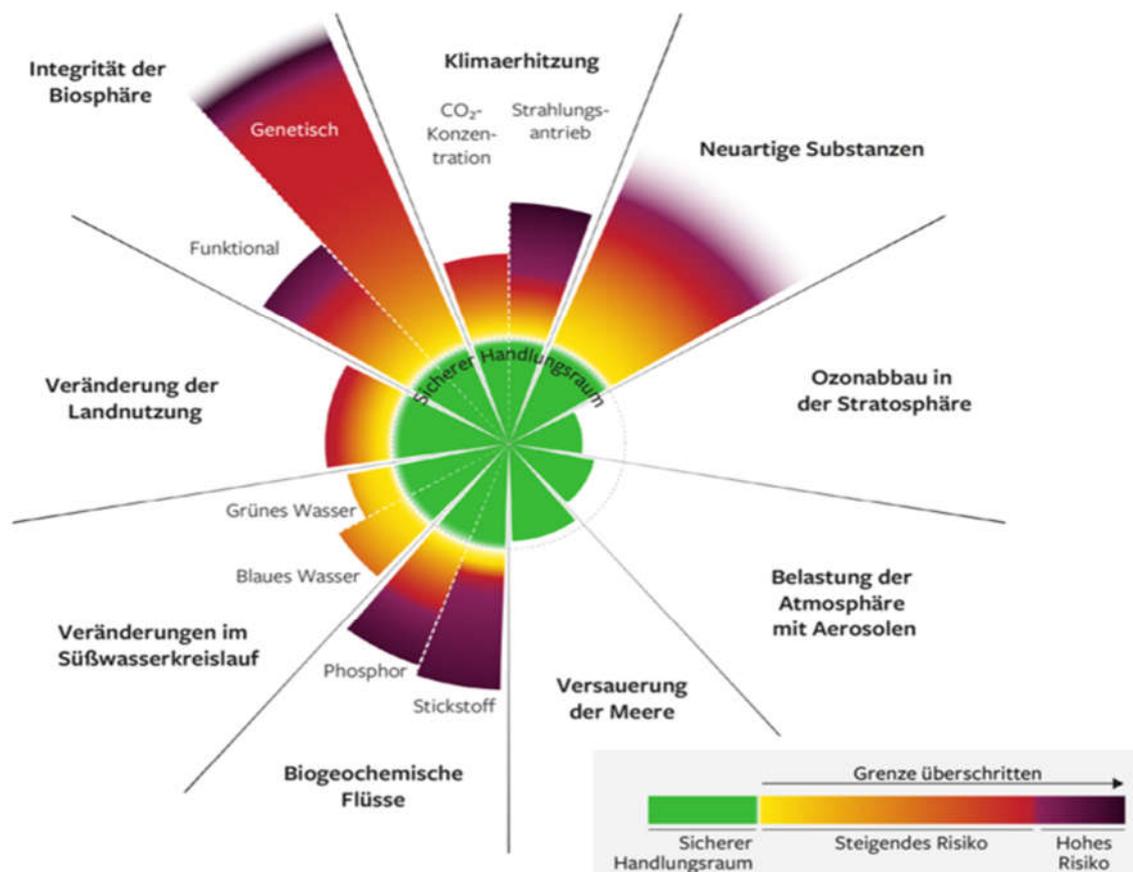
Unsere Arbeit basiert auf der Anerkennung der Tatsache, dass die Erde begrenzt ist, wir von dem Funktionieren ihrer Ökosysteme abhängen und wir die Reichtümer des Planeten gerecht verteilen wollen. Dahinter steckt das Konzept der **planetaren Grenzen** (Planetary Boundaries) und der Planetaren Gerechtigkeit⁹⁴. Die planetaren Grenzen beschreiben die neun Erdsysteme (s. Bild unten)⁹⁵, die unser Leben ermöglichen. Wissenschaftler:innen aus der ganzen Welt untersuchen mit diesem Konzept den Zustand der Erde und beschreiben, was wir tun können, um unsere Lebensgrundlagen zu erhalten.

„Neun Prozesse ermöglichen das Leben auf der Erde, so wie wir es kennen. Sechs davon sind bereits überlastet. Diese Systeme beeinflussen sich gegenseitig. Wenn es uns zum Beispiel gelingt, die Klimaerhitzung zu verringern, dann ist das positiv für alle anderen Systeme. Und umgekehrt. Jede Tonne CO₂, die wir emittieren, verstärkt den Treibhauseffekt. Das hat negative Folgen für die Wälder, die Wasserkreisläufe und die biologische Vielfalt.“⁹⁶

⁹⁴ [https://www.thelancet.com/journals/lanplh/article/PIIS2542-5196\(24\)00042-1/fulltext](https://www.thelancet.com/journals/lanplh/article/PIIS2542-5196(24)00042-1/fulltext)

⁹⁵ <https://www.science.org/doi/10.1126/sciadv.adh2458>

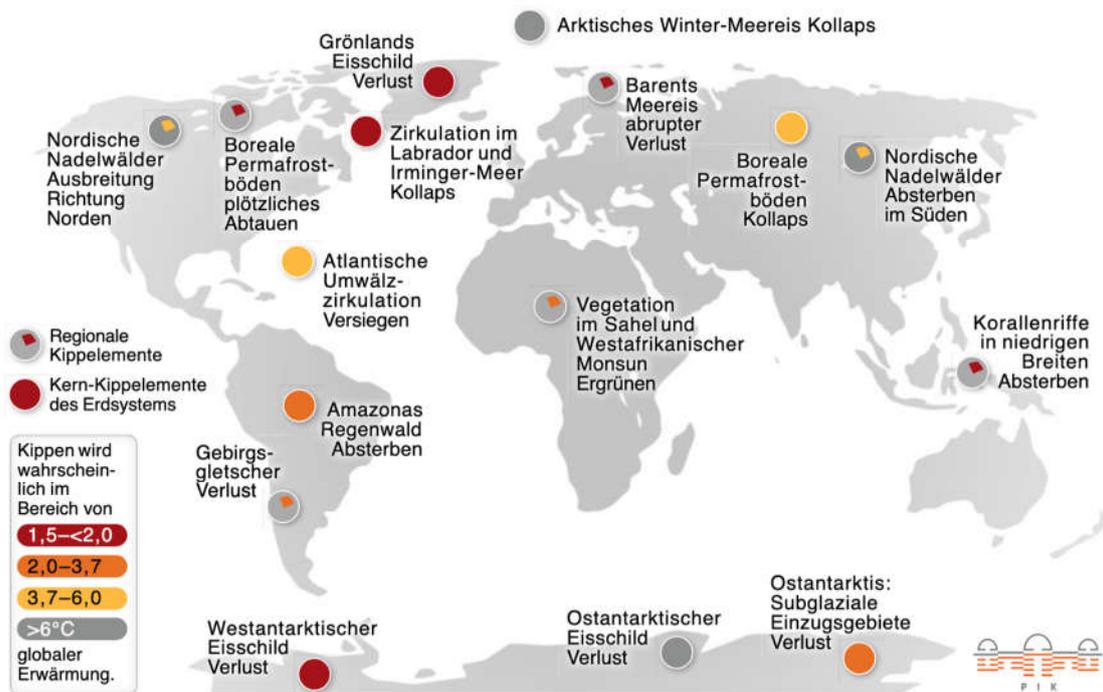
⁹⁶ <https://www.bzfe.de/klima-und-wandel/planetare-grenzen/planetary-health-basis-des-ernaehrungssysteme>



Quelle: Richardson et al., Science Advances 9, 2023 (CC BY-NC 4.0), deutsche Übersetzung: Sachverständigenrat für Umweltfragen 2023

Ein große Herausforderung sind die globalen **Kippelemente**. Kippelemente sind große, miteinander vernetzte Teile des Erdsystems (z. B. Eisschilde, Regenwälder, Meeresströmungen), die bis zu einem kritischen Schwellenwert relativ stabil bleiben. Wird dieser Kippunkt jedoch durch menschengemachte Einflüsse wie Erderwärmung oder Entwaldung überschritten, kann schon eine kleine zusätzliche Veränderung das System plötzlich und oft irreversibel in einen neuen Zustand bringen, vergleichbar mit einer Vase, die lange wackelt und dann auf einmal umkippt. Die im Pariser Klimaabkommen völkerrechtlich bindende Vereinbarung, die Klimaerwärmung auf unter 2 Grad zu begrenzen, geht wesentlich auf diese wissenschaftlichen Erkenntnisse zurück. Sie soll helfen, das Überschreiten kritischer Kippunkte zu verhindern. Die im Bild unten dargestellten Kippunkte sind mit den globalen Erwärmungsbereichen gekennzeichnet, bei denen ihr Eintreten derzeit prognostiziert wird.⁹⁷

⁹⁷ https://publications.pik-potsdam.de/rest/items/item_32249_1/component/file_32250/content

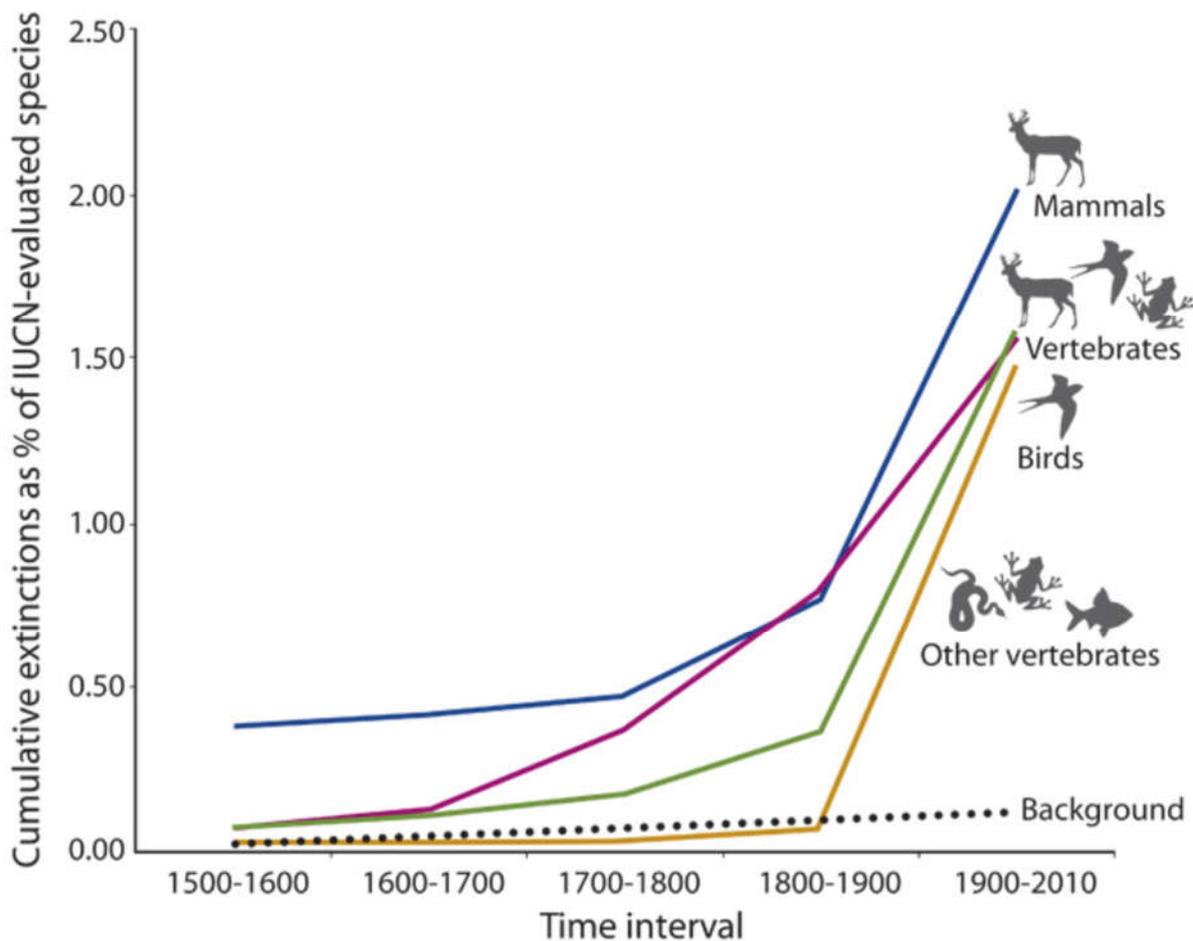


Mit jedem Aussterbe-Ereignis ist eine Art auf diesem Planeten unwiederbringlich verloren gegangen. Durch das Aussterben vieler Arten in einem Ökosystem sind die gesamten Systeme und ihre Funktionen und Leistungen (z. B. sauberes Trinkwasser) bedroht.

In Bild unten aus Ceballos et al. 2015 ist aufgezeigt, wie sich die Aussterberate der Hauptgruppe der Wirbeltiere (Säugetiere, Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische) in der Historie verändert hat. Die gepunktete Linie in der Grafik stellt die Hintergrund-Aussterberate („Background“), also die geschätzte natürliche Rate, mit der Arten ohne menschlichen Einfluss aussterben würden, dar. Die tatsächlichen Werte für die Wirbeltiergruppen sind um ein Vielfaches höher und zeigen, dass wir uns heute weit oberhalb der „normalen“ evolutionären Aussterberate bewegen.⁹⁸ Wer mehr erfahren will, wie es um die Artenvielfalt in Deutschland bestellt ist und welche menschlichen Einflüsse Sie am meisten bedrohen, kann sich im Faktencheck Artenvielfalt einlesen.⁹⁹

⁹⁸ <https://www.science.org/doi/10.1126/sciadv.1400253>

⁹⁹ https://www.feda.bio/wp-content/uploads/2024/11/Faktencheck-Artenvielfalt-ZfE_hq.pdf



Die Praktiken der industrialisierten Landwirtschaft gehören zu den Hauptverursachern des Artensterbens, des Land- und Wasserverbrauchs, der Produktion von Klimagasen, der Abholzung und vor allem der Störung des natürlichen Stickstoff- und Phosphorkreislaufes.¹⁰⁰ Dies liegt nur bedingt an den Landwirt:innen per se, sondern hat tiefer liegende systematische Ursachen. Der Phosphoreintrag hat sich durch die Düngung verdreifacht, verglichen mit vorindustriellen Zeiten. Das wiederum bedroht die Erhaltung von riesigen Ökosystemen in den Weltmeeren.¹⁰¹ Die Freisetzung von reaktiven Stickstoffverbindungen hat sich durch die industrielle Düngemittelproduktion fast verzehnfacht und verändert den Stickstoffkreislauf nachteilig (s. Bild XYZ des Umweltbundesamtes).¹⁰² Rund 200 Autor:innen aus 21 Ländern und 89 Organisationen haben schon 2011 im Europäischen Stickstoffgutachten festgestellt, dass der Einsatz von Stickstoffdünger unter dem Strich mehr Schaden anrichtet als er nutzt. Er bringt der industrialisierten Landwirtschaft ein Plus von 10 bis 100 Milliarden Euro pro Jahr.

¹⁰⁰ <https://www.science.org/doi/10.1126/science.1259855>

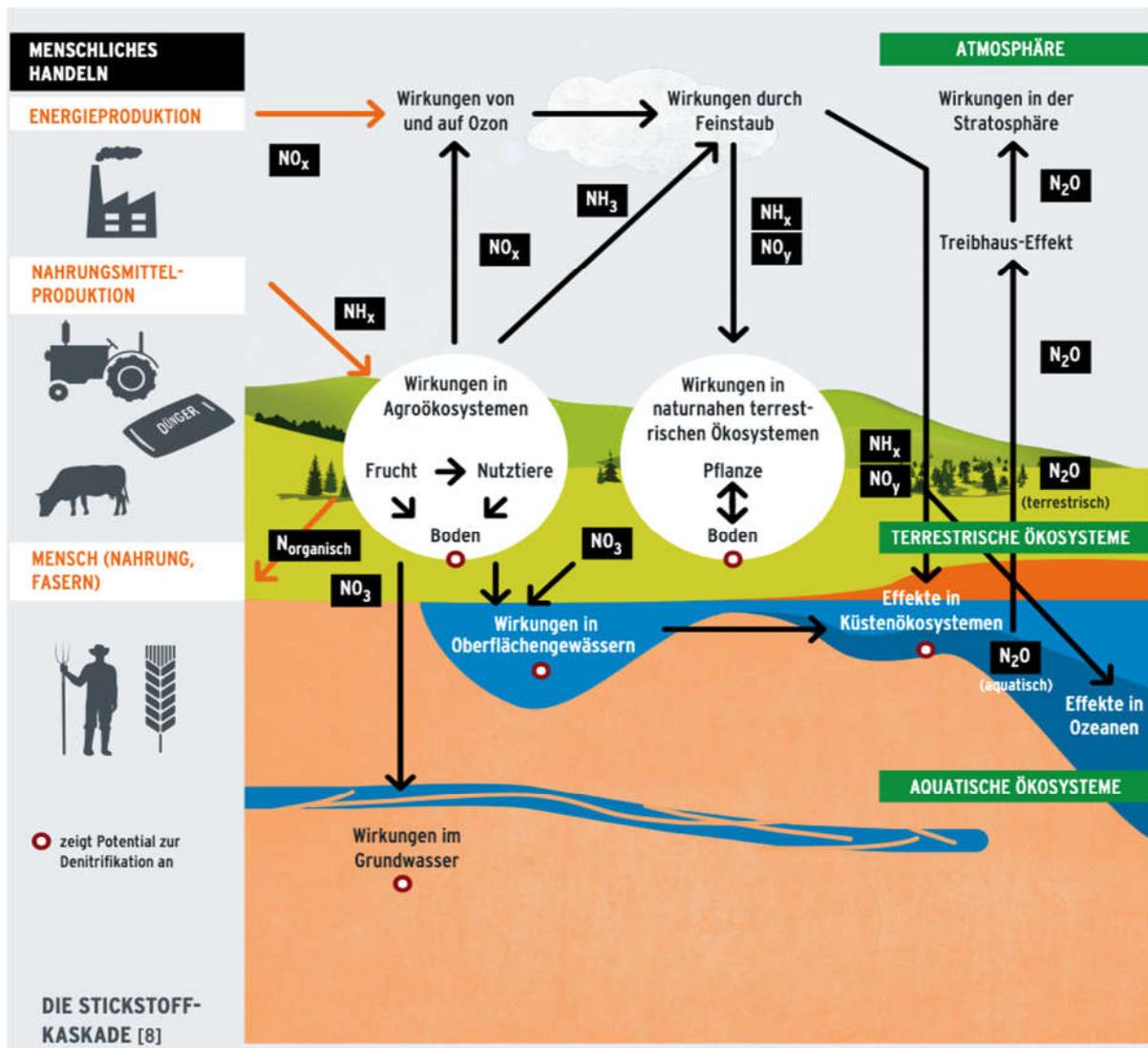
¹⁰¹ [https://www.thelancet.com/article/S0140-6736\(15\)60901-1/fulltext](https://www.thelancet.com/article/S0140-6736(15)60901-1/fulltext)

¹⁰² <https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/publikation/long/4058.pdf>

Demgegenüber stehen gesellschaftliche Kosten in Höhe von 70 bis 320 Milliarden Euro jährlich.¹⁰³

Der deutsche Sachverständigenrat für Umweltfragen stellte im Jahr 2015 fest, dass mittlerweile 26 % aller Grundwasserkörper in Deutschland wegen hoher Nitratgehalte in einem schlechten chemischen Zustand sind.¹⁰⁴Zum interaktiven Weiterlesen empfehlen wir den Umweltatlas zu reaktivem Stickstoff des Umweltbundesamtes.¹⁰⁵

Mehr: <https://www.planetaryhealthcheck.org/>



¹⁰³ <https://www.cambridge.org/core/books/european-nitrogen-assessment/7156D2A2F03CD36FFA0B6EC60BF9A497>

¹⁰⁴ https://www.umweltrat.de/SharedDocs/Downloads/DE/02_Sondergutachten/2012_2016/2015_01_S_G_Stickstoff_HD.html

¹⁰⁵ <https://www.umweltbundesamt.de/umweltatlas/reaktiver-stickstoff/einfuehrung/gestatten-reaktiver-stickstoff/was-ist-die-stickstoffkaskade>

Deshalb: Der Beitrag der Länder, Kommunen und Unternehmen zur Einhaltung der planetaren Grenzen lässt sich berechnen. Die gute Nachricht ist: Wir können es schaffen. Und es hätte viele Vorteile, die fossilen Verbrenner loszuwerden, das Klima zu stabilisieren, klimafreundlicher zu wohnen und zu essen.

Wie wir das schaffen können, und wie wir alle auf diesem Weg abholen können, dazu haben 200 geloste Bonner:innen im großen Beteiligungsverfahren „Bonn4Future – Wir fürs Klima“ erarbeitet.¹⁰⁶ Sie haben diskutiert: Was bedeutet Klimaneutralität für unser Wohnen, Essen, für die Wirtschaft und die Fortbewegung? Und was braucht es, damit 330.000 Bonner:innen mitmachen?¹⁰⁷ So entstand der Klima-Aktionsplan der Bürger:innen. Das Verfahren wurde vom Kompetenzzentrum Bürgerbeteiligung ausgezeichnet¹⁰⁸ Diese gute Zusammenarbeit muss weitergehen und vielen Menschen ermöglicht werden.

¹⁰⁶ <https://beteiligung.bonn4future.de/de>

¹⁰⁷ <https://beteiligung.bonn4future.de/de/klimaforum2> und <https://beteiligung.bonn4future.de/de/klimaforum3>

¹⁰⁸ <https://gutebeteiligung.de/bonn-im-wandel-e-v-bonn4future-wir-fuers-klima/>

Unterstützer:innen

Über 50 Initiativen, Wissenschaftler:innen, Unternehmen sowie zahlreiche Bürger:innen unterstützen die Forderungen „Zukunft geht nur zusammen“. Hier die aktuelle Liste. Zu den Erstunterzeichner:innen gehören

Unterstützende Initiativen und Organisationen

1. #Wir sind Stadt
2. AK Grünes Mackeviertel
3. Aktion BAUMWÄCHTER
4. Anders sehen-inklusiv gestalten
5. ASA Ausbildung statt Abschiebung
6. Biostation Bonn Rhein-Erft e.V.
7. Bonnections Initiative
8. Evangelischer Kirchenkreis Bonn
9. Extinction Rebellion Bonn
10. Facilitators for Future
11. Fachstelle für interkulturelle Bildung und Beratung - FiBB e.V.
12. FridaysforFuture Bonn
13. Gemeinwohl - Ökonomie, Regionalgruppe Köln/Bonn
14. Germanwatch e.V.
15. GermanZero Bonn/Rhein-Sieg
16. greencaritas Team
17. GreenDrinks Bonn
18. foodsharing Bonn
19. Klima Leicht Erklärt
20. Leerstand als Begegnungsraum
21. Moratorium-A565
22. Nabu Hochschulgruppe Bonn
23. Natur- u. Landschaftsführer Siebengebirge e.V.
24. Netzwerk politik|atelier e.V.
25. Oikocredit Westdeutscher Förderkreis e.V.
26. Parents For Future Bonn
27. Plurale Ökonomik, Uni Bonn
28. Refugee Law Clinic Bonn e.V.
29. Scientists For Future Köln/Bonn
30. Scientists Rebellion
31. Students For Future Bonn
32. Südwind e.V.
33. Verkehrsclub Deutschland, Kreisverband Bonn/Rhein-Sieg/Ahr e.V.
34. Zukunftswerkstatt Oberkassel e.V.

Vertreter:innen der Wissenschaft

1. Dr. Tina Beuchelt
2. Jun.-Prof. Dr. Lisa Biber-Freudenberger
3. Prof. Dr. Niko Froitzheim
4. Prof. Dr. Thorsten Geisler-Wierwille
5. Dr. rer. nat. Kerstin Hauke
6. Dr. Christin Heitmann
7. Dr. Marcel Hövels
8. Dr. Lutz Kosack
9. Dr. Dirk Krämer
10. Dr. Paul Martin Küpper
11. Prof. Dr. Nadine Marquardt
12. M. A. Okka Lou Mathis
13. M. Sc. Luis Pauly
14. Prof. Dr. Kathrin Rothenberg-Elder
15. Dr. Gerrit Trapp-Müller

Vertreter:innen der Wirtschaft

1. Diakonisches Werk Bonn und Region gGmbH
2. downtown gGmbH Werkstatt für Kultur und Wissenschaft - für die Redaktion
Ohrenkuss
3. fairkehr Agentur GmbH
4. inbetweener
5. Selbstwerk Bonn gUG
6. Solawi Bonn/Rhein-Sieg
7. Sweethoven Biotech
8. VEMO Logistik GmbH
9. WiegeWerk - mobile Fahrradwerkstatt
10. Wohngenossenschaft Mühlenbach eG

Engagierte Bürger:innen

Dr. Katja de Bragança, Dr. Thomas Döring, Prof. Herbert Dreiner, Ph.D., Janet Elfers, Elisabeth Freund, Christian Grohmann, Monika Hachtel, Gerd Hönscheid-Gross, Alexander Hagg, Kristin Hasebrink, Jérôme Klebs, Christiane Kliemann, Karl-Heinz Kock, Britta Körschgen, Stefan Meretz, Ursula Neumann-Kronenberg, Giulio Salemi, Maximilian Schreiner, Mario Schwarz, Jürgen Theisen, Karl Waldecker, Christiane Widman, Tanja Witzel

Diese Forderungen unterstützen:



<https://www.bonn4future.de/de/form/-content-unterstuetzenerklaerung>

Bonn im Wandel e.V. unterstützen:



<https://bonnimwandel.de/wandel-foerdern/>